

Wrauder Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Wrad:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 fl.
Monatlich	4 fl.
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl. — kr.
Quartalsjährig	9 fl. — kr.
Monatlich	4 fl. 50 kr.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Empfehlung für jedwede Insertion. 30 kr. d. B.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Ruda-Peill, V. Giselaplag Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosso in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Wrad, 7. Juni.

Im Finanzministerium ist dem Vernehmen nach ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, nach welchem in Zukunft neu zu errichtende Fabriken und industrielle Etablissements für einige Jahre steuerfrei sein sollen. Der Zweck dieses Gesetzes wäre, einestheils die Unternehmungslust anzuregen, andernteils durch Hebung der Industrie überhaupt der Arbeiterklasse Erwerb zu schaffen.

In Berlin hegt man die Erwartung, daß wegen der famosen Correcturen, welche ein Telegraf-Beamter an der Rede Derby's vorgenommen, in London eine genaue Untersuchung eingeleitet werden dürfte. In der That übersteigt die redactionelle Nonchalance, welche hier in einem so exorbitant wichtigen Falle geübt worden ist, alle Grenzen, denn es ist nicht etwa bloß der „deutsche Botschafter“ in das Telegramm hineingeschoben worden, die der „Indépendance“ beige zugegangene Depesche ließ sogar den Grafen Derby sagen: „Diese Sprache wurde hier durch den Vertreter der deutschen Regierung und durch alle Vertreter der fremden Regierungen wiederholt.“ Von alledem hat, wie wir bereits constatirten, Carl Derby nicht ein Sterbenswörtchen gesagt; dies hindert aber nicht, seine „Mediation“ in Berlin als eine sehr problematische That zu beurtheilen, zumal wenn eine Wiener Mittheilung der „National-Zeitung“ richtig ist, wonach Graf Andrassy dem Vertreter Englands, als dieser ihn wiederholt zur Theilnahme an der Intervention aufforderte, gesagt haben soll, England möge thun, was es nicht lassen könne, aber auf die Zustimmung des Wiener Cabinets nicht rechnen. Die „National-Zeitung“ knüpft hieran die Bemerkung, daß sie wiederholt von dem innerlich-lichen Optimismus Act genommen habe, welcher dem Grafen Andrassy eine besondere Stellung gab und der sich besser bewährte, als die Vielgeschäftigkeit anderer Cabinetts.

Freitag ist das preussische Klostergesetz von dem Berliner „Reichsanzeiger“ publicirt worden. Dasselbe schließt vorläufig die Reihe der diesjährigen kirchenpolitischen Gesetze ab. Die Angabe, daß Kaiser Wilhelm

dem Cultusminister Fall bemerkt habe, er werde fortan keine kirchenpolitische Vorlage mehr unterschreiben, wird von Berlin standhaft dementirt. Inzwischen hat Fall für die gesammten Volksschulen ohne Unterschied der Confession ein gemeinsames Lehrbuch ausarbeiten lassen; diese Arbeit wird, wie richtig bemerkt wird, eine erhebliche Lockerung des Confessionalismus anbahnen, falls sie geschickt und glücklich angefallen ist.

Samstag ist dem Pfarrer Schreiber seine Ernennung zum Erzbischof von Bamberg notificirt worden. Gegen die Uebernahme des Passauer Stuhles sträubten sich die gemäßigten Geistlichen, deren Einer geäußert haben soll, er wolle lieber Rettige verkaufen, als einen Hirtenstab in den Händen tragen. Die Wahl des sehr friedfertigen Domherrn Bernert zum apostolischen Vicar für Sachsen hat die Curie genehmigt.

Aus Brüssel kommt die Nachricht von einem Attentat auf den Obersten Ulvier, welcher durch einen Schuß in den Arm verwundet wurde. Der gerade den Boulevard passirende Graf von Flandern machte den Mörder durch einen rechtzeitigen Schuß unfähig, seinen Angriff zu erneuern. Noch verläutet nichts über die Person des Thäters und über die Motive des Frevels. Insbesondere wäre es von Interesse, zu erfahren, ob der Vorgang in Zusammenhang stehe mit den Unruhen, welche während der letzten vierzehn Tage sich bald in dieser bald in jener Stadt Belgiens abgespielt haben. Die Processionen, zu welchen der Clerus seine Schürer zusammentrummelt und die er unter dem Schutze des Säbels durchsetzt, sowie die daraus entstandenen Conflicte mit einem Theile der Bevölkerung haben eine hochgradige Gereiztheit zwischen Ultramontanen und liberalen hervorgerufen. Auf morgen ist in Brüssel selber die Bürgergarde einberufen worden, da man aus Anlaß zweier neuer Processionen Ruhestörungen befürchtet. Das Cabinet des Herrn Malou kann sich nicht zu dem Pflichtbewußtsein aufschwingen, daß es den Clericalen im Lande aus Gründen der öffentlichen Sicherheit einen Zügel anlege, obwohl deren Absicht, die Aufreizung der Gemüther, nun schon wiederholtlich in theatralischer Weise zu Tage getreten ist.

Die Gerüchte über eine bevorstehende Minister-

krise in Versailles wollen nicht verstummen, woran zum größten Theil allerdings Minister Buffet Schuld ist, der den Republikanern gegenüber sich stets auf dem Kriegspfad befindet. Der Vice-Präsident des Ministerrathes, der angeblich ebenso wie Marschall Mac Mahon ausschließlich von Droglie inspirirt wird scheint unter jeder Bedingung entschlossen zu sein, bei der nächsten Gelegenheit die Vertrauensfrage zu stellen. Im Grunde genommen hat dieses Beginnen keinen andern Zweck, als auf die Beschlässe der republikanischen Majorität eine PreSSION zu üben, damit die arrondissementweise Wahl durchgeführt werden könne. Dieselbe Wirkung sucht Buffet durch eine in der „Agence Havas“ veröffentlichte officiöse Note zu erzielen mit welcher versichert wird, „daß Mac Mahon ganz ebenso wie Buffet und Dufaure (?) von der Nothwendigkeit der Arrondissement-Abstimmung und den Gefahren, welche für alle gemäßigten Parteien aus der Beibehaltung des Listen-Scrutiniums hervorgehen würden, überzeugt ist.“ — Die Republikaner dürften nun allerdings die von der Dreißiger-Commission acceptirten Abänderungen der Dufaure'schen Gesetze in dem Falle, als das Ministerium die Cabinetfrage stellen sollte, fallen lassen, dagegen das Listen-Scrutinium unter seiner Bedingung aufgeben. Ein Conflict zwischen dem Ministerium und der Linken dürfte somit kaum mehr zu vermeiden sein.

Die Dreißiger-Commission arbeitet mit überraschender Schnelligkeit. Sie hat die ersten vier Paragraphen des Senatoren-Wahlgesetzes bereits angenommen und soll heute die Verathung des ganzen Entwurfes vollenden. Dieser Gesetzentwurf wird jedoch nicht eher der National-Versammlung vorgelegt werden, als bis der Tag für die Debatte des Gesetzes über die öffentlichen Gewalten festgesetzt ist. Ebenso wird auch das Deputirten-Wahlgesetz erst eingebracht werden, wenn das Senatoren-Wahlgesetz auf die Tagesordnung gesetzt worden ist. Hierdurch will die Dreißiger-Commission es verhindern daß Buffet die Scrutiniums-Frage noch vor Botirung der Dufaure'schen Gesetze zur Stellung der Vertrauensfrage benütze.

Ein Pariser Correspondent der „Köln. Zeitung“ bestreitet es übrigens, daß die vorerwähnte Note der

Feuilleton.

Aus der römischen Gesellschaft.

Eine gefeierte Unglückliche.

Jedem, der einige Zeit in der ewigen Stadt verweilt, und sich nicht bloß den Kunstschätzen zuwandte, sondern auch ein wenig Politik betrieb, ist die Dame, die sich hinter dem Pseudonym „Elpis Meläne“ verbirgt, wohlbekannt. Der Name ist fürchterlich gewählt, und man hätte beinahe Schen, sich einem Weibe, das sich selbst die schwarze Hoffnung nennt, zu nähern. Allein der ganz außerordentliche Ruf, dessen sich die Dame in den demokratischen Kreisen der römischen Gesellschaft erfreut, überwindet die Schen alsbald, und hat man erst die Schwelle ihrer im Palazzo Lovalli gelegenen Salons überschritten, dann verschwindet das Uebelhagen vollends, und man vergißt angesichts der lebenswürdigen Hausfrau die ominöse Bedeutung ihres Namens. Allein dennoch ist das Pseudonym nicht ganz ungerechtfertigt, und die tiefe Melancholie, welche den Zügen der Hauswirthin aufgeprägt ist, verräth auf den ersten Blick, daß nicht bloß Laune es ist, welche die Baronin „Marica Esperance Schwarz“ — das ist der wahre Name dieser Dame — so pessimistisch in die Zukunft blicken läßt. Trotz ihrer noch jungen Jahre hat das arme Weib viel erlebt und wenn es begründet ist, die Hoffnungen auf die Zukunft nach den Erfahrungen der Vergangenheit einzurichten, muß man ihrer düsteren Hoffnungslosigkeit eine Berechtigung zugestehen, ob man gleich über die Nothwendigkeit, dieselbe gewissermaßen als Firma auszuhängen, noch immer streiten kann. Wir haben nicht nöthig, Frau von Schwarz durch Erzählung ihrer Lebensgeschichte zu einer Erklärung ihres düsteren Pseudonyms zu veran-

lassen; die Erinnerung an die Bitterkeiten der Vergangenheit wirkt selbst bei energischen, durch Leid und Erfahrung gestählten Persönlichkeiten schmerzlich. Jeder Einzelne der Gäste aus dem Palazzo Lovalli kennt die Lebensgeschichte der Hausfrau genau und weiß sie mit jener Theilnahme, welche die Tragik derselben einflößt, zu erzählen. Es liegt etwas mächtig Eingreifendes in diesem Lebensschicksal, und mit der gleichen Rührung vernimmt man es, ob nun der Erzähler der stämmige, von leerer Sentimentalität durchaus entfernte Sohn Garibaldi's, Menotti, ist, oder der weichherzige Republikaner Cairoli.

Elpis Meläne ist eine Deutsche von Geburt; an den Ufern der Hansestadt an der Elbe erblickte sie das Licht der Welt und der große Reichtum der Familie beschützte die Tage ihrer Jugend. Sie wuchs unter dem wohlthuenenden Einflusse einer sorgfältigen Erziehung heran, und kaum zur Jungfrau gereift, sah sie sich im Besitze einer Millionen-Erbchaft. Der Vater kannte keinen sehnlicheren Wunsch, als die ererbten Millionen der Familie zu erhalten. Das Glück seiner Tochter scheint ihn angesichts des Reichtums, der in Frage stand, nicht besonders interessirt haben, wenigstens veranlaßte er das junge Mädchen, einem seiner Brudersöhne, Brant, zu dem es jedoch keine Neigung hatte, die Hand zu reichen. Er mochte wohl hoffen, daß unter dem sanften Drucke der Ehe Abneigung oder Gleichgültigkeit bald verschwinden würden, zumal er seinen Neffen als tüchtigen und braven Mann kannte. Und diese Hoffnung wäre auch in Erfüllung gegangen, hätten es nicht traurige Zufälle unmöglich gemacht. Das junge Paar unternahm eine Hochzeitsreise nach Rom und Alles schien nach Wunsch zu gehen. Allein nur zu bald änderten sich die günstigen Ausblicke. Die geistvolle, beständig schöne Frau fand in der besten

Gesellschaft Rom's freundliche Aufnahme und zählte alsbald zu den gefeiertesten Gästen der ewigen Stadt. Die römische und fremde Aristokratie huldigte ihr, und namentlich war es der damalige hannoveranische Gesandte Baron E., der zu den besondern Verehrern ihrer Vorzüge zählte. Allein Brant schien sich des Erfolges seiner Frau nicht zu freuen; trotzdem der hannoversche Diplomat die Schwelle des Dreißigeralters beinahe überschritten hatte, zeigte er sich eifersüchtig und verlangte, daß seine Frau den Baron öffentlich beleidigte, um der damals wie heute zu gewöhnlichem Klatsch reizenden deutschen Colonie Rom's die Gelegenheit zum Flüstern und Zischeln zu berechnen. Seine Gattin widersezte sich selbstverständlich dem an sie gestellten Ansinnen, da sie es nicht über sich bringen konnte, einen Mann, der ihr stets mit väterlicher Freundschaft begegnet war, zu kränken. Da tritt eines Tages ihr Gemahl in ihr Zimmer, um die oft gestellte Zumuthung zu wiederholen. Sein Blut wallte in der höchsten Erregung und seine Augen blickten verfürzt und finster. . . sie versuchte, ihn zu besänftigen — allein vergebens. — Ein Schuß fällt, und die arme Frau liegt verwundet auf dem Boden.

Die Dienerschaft stürzt in das Zimmer, um Rettung zu bringen — allein wie gelähmt bleibt sie an der Thüre, da sie ihren Herrn auf der Brüstung des Fensters stehen sieht. . . Ein Moment vergeht. . . man hört einen dumpfen Knall, dem ein schwerer Fall folgt. . . und bald sieht man vom Zimmer aus nichts mehr. Mit zerschmettertem Schädel und durchbohrtem Herzen liegt Brant auf dem harten Pflaster der Via Sistina in seinem eigenen Blute.

Die Verwundung Elpis Meläne's war wohl eine schwere, aber durchaus nicht lebensgefährliche; heute

„Agence Havas“ mit Mac Mahon's Einwilligung veröffentlicht worden sei. Buffet's Bestreben zielt, wie auch dieser Correspondent bemerkt, darauf, eine Krift zu schaffen und den Marschall zu binden. Dieser soll, derselben Quelle zufolge, noch immer keinen Beschluß gefaßt haben; er will Buffet nicht gern fallen lassen, aber alle ihm persönlich befreundeten Deputirten sprechen sich dahin aus, daß, falls Buffet die Vertrauensfrage stelle, der Präsident gestürzt werden würde. Laut officiösem „Moniteur“ hat Buffet bis jetzt in nichts nachgegeben und beharrt dabei, daß das Wahlgesetz für die Deputirtenkammer vor den beiden Dufawre'schen Gesetzen auf die Tagesordnung komme.

Don Carlos hat sich wieder auf eine Rundreise durch sein Kriegsgebiet begeben, wie carlistische Berichte versichern, um etwas Wichtiges vorzubereiten. Jüngsthin haben die Carlisten die Schlappen erlitten wozu zwei von nachhaltiger Art; indessen sorgen ihre Juhalter im Auslande dafür, daß ihnen die Mordwaffen nicht ausgehen. Nach einer Depesche in französischen Blättern wurden abermals 4 Kanonen, 2000 Gewehre, ebensoviel Säbel und 400,000 Patronen ausgeschifft, genug um noch ein paar tausend Witwen und Waisen mehr zu machen in dem unglücklichen Lande — Alles in majorem ecclesiae gloriam!

Ein bewegter Sonntag.

N. P. J. Buda-Pest, 6. Juni.

Die Hauptstadt bot heute ein buntbewegtes Bild. Von allen Dächern wehten Tricoloren und gewaltige Menschenströme ergossen sich durch sämtliche Straßen. Mit Ausnahme der inneren Stadt, die in plebejischer Stille ihres großen Deputirten gedenkt, gingen in sämtlichen Wahlbezirken der Hauptstadt die Wahlen der Wahlbewegung außerordentlich hoch und überall befeuerte die Bevölkerung ein der Metropole würdiges reges Interesse an den politisch bedeutamen Ereignissen des Tages.

Im ersten Wahlbezirke erstattete der einstmalige Unterrichts- und Justizminister seinen Rechenschaftsbericht. Er that es mit jener Würde und mit jenem Kplomb, der einem Manne von der allgemeinen anerkannten Bedeutung Pauler's ganz gut ansteht. Und seine Wähler, zu einem wesentlichen Theile der höheren Beamtenenschaft angehörend, brachten seinen klaren und nüchternen Auseinandersetzungen das entsprechende Verständniß entgegen.

Im anderen am rechten Donauufer gelegenen Wahlbezirke entwickelte Hájman vor der vorwiegend industriellen und Weinbau betreibenden Bürgerschaft in schlichter Form, aber mit überzeugungswarmem Tone die Tendenzen der liberalen Partei, welcher er mit voller Hingebung angehört und die Wärme seiner Ueberzeugung theilte sich auch den Wählern mit. Das mußte Dr. Paul Hoffmann erfahren, als er den Versuch machte, auf hauptstädtischem Gebiete, unter

noch fühlt sie die Folgen der Verletzung, allein sie ward bald so weit hergestellt, um Rom verlassen zu können. Italien hatte ihr so sehr gefallen, daß sie es nimmer zu verlassen beschloß, und so verlebte sie ihre Tage so angenehm, als es unter den traurigen Umständen möglich war, in den kleineren Städten der Halbinsel oder in Neapel. Hier machte sie die Bekanntschaft der hervorragendsten Männer der Demokratie in Italien, die heute zu ihren lebhaftesten Verehrern und intimsten Freunden zählen. Sie lernte den General Garibaldi kennen, der sie alsbald dem engsten Kreise seiner Bekanntschaft beizählte und ihr die schmerzhaftesten Beweise seiner Achtung und Werthschätzung zu Theil werden ließ. So lehnte der tapfere General das Anerbieten der einflußreichsten Frauen Italiens und Englands, als Beistände bei der Vermählung seiner Tochter zu fungiren, ab, um Gelegenheit zu haben, der Frau von Schwarz Freundschaft und Vertrauen zu zeigen — und bekundete ihr in mancher anderen Form die lebhafteste Zuneigung. Frau v. Schwarz bewies sich dieser auch vollständig würdig durch die werththätige Theilnahme, die sie den Unternehmungen Garibaldi's schenkte — doch darauf wollen wir nicht näher eingehen, da sich sonst die Charakteristik, die wir beabsichtigen, leicht in bloße Lobeserhebungen verwandeln könnte.

Mit der traurigen Catastrophe in der Via Sistina war der Keich der Leiden, die ihrer harrten, nicht vollends geleert; noch bittere Erfahrungen waren ihr vorbehalten. . . sie sollte erfahren, was es heißt, lieben und in der Liebe getäuscht werden. Sie faßte zu Beginn der Sechzigerjahre eine heftige Leidenschaft zu einem schönen jungen Manne, der als Hauptmann in dem amerikanischen Freiheitskrieg mit Auszeichnung gekämpft hatte. Der Ehe stand nichts im Wege, und so heirathete sie denn den jun-

Buda Pester Bürgern zu Gunsten der Opposition der Rechten zu plaidiren. Die Wiederwahl Pauler's und Hájman's ist unzweifelhaft; heute haben sie keinen Gegencandidaten mehr und sie werden auch fernherhin keinen haben.

Würdig und mannhaft, hervorragend durch Geist und Gediegenheit war Wahrmann's Rechenschaftsrede. Er sprach wie er immer spricht: besonnen und klar, reich an sachlicher Argumentation und seinen Aergers, und die Wähler bekundeten ihm und seinen Ausführungen gegenüber jene aufrichtige Achtung, die man dem klugen Kopfe, dem erprobten Talente und bewährten Charakter überall entgegenbringt. wo man derartige heutzutage immer seltener werdende Eigenschaften zu schätzen und zu würdigen weiß.

Und die Theresienstadt? Sie war eben wieder einmal so echt und recht die Theresienstadt, dieses so eigenthümlich beschaffene Völkchen mit dem glühenden Herzen, dem aufschäumenden Blute und dem eigenwilligen Kopfe. Eduard Horn hat sich bei den Theresienstädtern große Sympathien erworben, das behätigte heute die Schaar seiner Anhänger durch einen Enthusiasmus, wie er glühender selbst in der Theresienstadt noch nicht gesehen wurde. Neben der Begeisterung für Horn trug jedoch auch noch ein anderer Umstand wesentlich dazu bei, die Stimmung in der Theresienstadt zu einer besonders erregten zu gestalten. Der Gegencandidat Horns ließ vorgestern ein Wort fallen, das vielfach große Erbitterung erregte und mit sehr scharfer Kritik glossirt wurde. In diesem Bezirke wird es zu einem überaus leidenschaftlichen Kampfe kommen, das zeigt sich heute klar und unzweideutig. Hier ist die Bewegung in fortwährendem Steigen begriffen. Jedenfalls hat heute Eduard Horn einen großen Triumph gefeiert.

Auch Herr Tavaßi bot eine Programmrede. Die Franzblätter nahmen sie beifällig auf und sahen dem Candidaten selbst die etwas selbstfüchtige Zurückhaltung nach, derzuwolge er Anstand nahm, mit seinen Ideen über die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses hervorzutreten. Herr Tavaßi erklärte nämlich, einem Partner wie Oesterreich gegenüber könne man nicht genug vorsichtig sein, und aus diesem Grunde verschwieg er seine Ansichten über dieses Thema. Bis an's Kinn zugedöpft, wie ein echter Diplomat. Herrn Tavaßi's Reserve wird voraussichtlich in Wien große Wirkung hervorzurufen.

In der Josefstadt hat sich fast zu gleicher Zeit eine Einigung und eine Spaltung vollzogen. Die Josefstädter Deakpartei, wie die Linke beschloffen den Anschluß an die liberale Partei, allein über die Person des Candidaten vermochte die von beiden Seiten ausgesandten Commission keine Einigung zu erzielen; die Spaltung zwischen den Anhängern Jókai's und Steigers dauert fort, ja es dürfte sich sogar durch den mißlungenen Ausgleichsversuch der Gegensatz noch um ein Erhebliches verschärfen haben.

gen Mann ihrer Liebe, dem sie jedoch nichts als ihren heutigen Namen und eine Unsumme trauriger Erfahrungen verdankt. Mit großen finanziellen Opfern gelang es der unglücklichen Frau, das Band der Ehe zu lösen, und heute ist sie bei Lebzeiten ihres Gatten Witwe.

Diese kurze Lebensgeschichte Elpis Meläne's dürfte Manchem indiseret erscheinen, allein sie ist es durchaus nicht. Frau von Schwarz gehört durch ihren politischen Einfluß auf die italienische Demokratie, wie durch ihr schriftstellerisches Wirken der Oeffentlichkeit an und hat aus ihrer Vergangenheit nie ein Geheimniß gemacht. Ganz Rom kennt sie und hat ihr bei jeder Gelegenheit die größte Theilnahme bewiesen.

Unter dem ganzen Rom meinen wir diesmal allerdings bloß die demokratischen und die ihnen in mancher Beziehung, trotz aller entgegengesetzten Regungen verwandten künstlerischen Kreise. In den Salons der Frau v. Schwarz versammelt sich zur Wintersonne die Elite der demokratischen Gesellschaft Italiens, und kaum einer Persönlichkeit, die in den Reihen der italienischen Demokratie eine hervorragendere Rolle spielt, ist die gastliche Schwelle des Palazzo Kovalli fremd. Menotti Garibaldi, Cairoli, Medici u. zählen oder zählten zu den Stammgästen des Hauses, die in jeder Saison durch die hervorragendsten der eben anwesenden Fremden vermehrt werden. Doch nicht allein Männer der Politik geben sich in Frau von Schwarz' Salons ein Rendezvous; die Literatur, der die Hausfrau durch nicht ganz werthlose Schriften in griechischer Sprache angehört, ist, so gut es eben in Rom möglich, vertreten, und selbstverständlich geht auch die Kunst nicht leer aus. Einer der häufigsten Gäste war in früheren Zeiten der Abbé Vigi, den eine langjährige Freundschaft an die Baronin Schwarz festsetzt. Manche der ergreifenden Phantasien dieses bedeutenden Künstlers,

Erzherzog Albrecht's Badereise.

N. Fr. P. Wien, 5. Juni.

Das Drei-Kaiser-Bündniß hat sich in den verfloßnen unruhigen Wochen thatfächlich als eine Bürgschaft des europäischen Friedens bewährt. Mehr oder minder hat die Anwesenheit des Kaisers von Rußland dazu gedient, wenn auch nicht, wie die englischen officiellen und nichtofficiellen Alarmisten behaupten, die Kriegsgefahr, so doch ein vorübergehendes „Mißverständnis“ zwischen Deutschland und Frankreich zu beseitigen. Schon damals wurde von Berlin aus versichert, daß bei allen Abmachungen und Verhandlungen zwischen den Kaisern von Deutschland und Rußland stets der abwesende Kaiser von Oesterreich als gegenwärtig angesehen werde, das eingeholte Einverständnis des Dritten im Bunde, Oesterreichs, überall und immer als Voraussetzung diene. An diese Versicherung knüpfte die „N. F. Pr.“ die Meldung, der Kaiser von Oesterreich werde sich nach Ems begeben, seinen Besuch bei den beiden Bundesgenossen erneuern. Diese Meldung wurde von den Officiösen vielfach bestritten, und sie bedienten sich dabei eines Aufwandes von Argumenten, der mehr ihren Eifer als ihre gute Information und ihr Verständniß der Situation zu illustriren geeignet war. Ihre Behauptungen von der gänzlichen Ueberflüssigkeit des Kaiserbesuches werden nun durch die neuesten Meldungen auf das entschiedenste widerlegt. Ist es zwar nicht der Kaiser in Person, so ist es doch der angesehene Prinz des kaiserlichen Hauses, der, wie bereits gemeldet, auf seiner Reise nach einem Seebade der Normandie im Auftrage und in Stellvertretung des österreichischen Souveräns die Kaiser von Deutschland und Rußland begrüßen wird.

Der Herr Erzherzog Albrecht wird am nächsten Montag Wien verlassen und das deutsche Kaiserpaar wie den Kaiser von Rußland in den verschiedenen Bade-Orten, in denen sich dieselben zur Zeit befinden besuchen. Aus dieser Thatfache spricht der deutliche Beweis von der unerschütterten Freundschaft der drei Monarchen und den intimen Beziehungen, welche zwischen den Cabinetten von Wien, Berlin und Petersburg unanverändert bestehen. Wir haben allen Grund uns zur Fortdauer dieser Intimität im Interesse Oesterreichs und des europäischen Friedens zu beglückwünschen. Unter Staat, der nur zu lange in Zeiten gefahrvollster Krisen isolirt stand, erscheint durch das Drei-Kaiser-Bündniß von mächtigen Bundesgenossen umgeben und besetzt in der Freundschaft Deutschlands und Rußlands, die ihm in dem ganzen Decennium von 1856 bis 1866 fehlte, eine nicht genug hoch zu schätzende Garantie seines Bestandes, seiner Sicherheit und damit die verheißungsvollste Bürgschaft für seine innere politische wirtschaftliche und geistige Entwicklung, in welcher wir einzig und allein die Festigung seiner Macht erblicken können. Die Mission des Erzherzogs Albrecht wird nur dazu dienen, ein erneuerter Ausdruck dieser herrlichen Beziehungen zu sein. Sein Empfang wird auch des Kaisers von Oesterreich welchen der Prinz in diesem Falle zu vertreten hat.

die heute noch gerne gehört werden, erklangen zum ersten Male auf dem Piano der gastlichen Hausfrau.

Seit einiger Zeit ist es zum Bedauern der römischen Gesellschaft in den Salons der Frau von Schwarz still geworden. Elpis Meläne hat sich vollends auf das Studium der griechischen Zustände und Bevölkerung geworfen, und verbringt die größte Zeit des Jahres nicht mehr wie sonst an den historischen Ufern der Tiber, sondern in der trüben Einsamkeit der Insel Candia oder am Fuße des Atropolis. Schätzenswerthe Schriften sind die Früchte ihres Aufenthaltes in Griechenland, und namentlich bei den Griechen selbst, deren Sprache Frau v. Schwarz wie die eigene Muttersprache spricht und schreibt, fanden dieselben großen Anklang. Man rühmt der interessanten Autorität eine lebhaft Ursprünglichkeit der Empfindung und ein feines Beobachtungsvermögen, auf das namentlich landschaftliche Eindrücke befruchtend wirken, nach. Daß die Schriftstellerin den bewunderungswürdigen Tact der Dame aus den besseren Ständen, der ihrem Auftreten im Salon einen selten Reiz verleiht, nicht begibt, ist um so freundlicher anzuerkennen, als wir Aehnliches von Frauen, welche die Feder mit der Stichnetel verwechseln, in der Regel nicht gewohnt sind. Bei Elpis Meläne ist das Schriftstellern eben nicht Metier, wie bei der Mehrzahl der Frauen aller Nationen, welche sich mit der Vermehrung der nationalen Literatur — wir hätten nahezu Maculatur geschrieben — befassen, sondern Zeitvertreib, der allerdings ihrem stark ausgeprägten Bedürfniß nach Mittheilung entspringt. Hieraus folgt, daß Elpis Meläne trotz ihren schriftstellerischen Neigungen nicht der berüchtigten Kategorie der Blauschürmpfe beizuzählen ist, was übrigens schon aus der gesellschaftlichen Beliebtheit der Dame in ihren Kreisen, die wir mehr angedeutet, als geschildert haben, hervorgeht.

Pro. 1
sowie seiner
der von Ruß
Oberkomman
gernegeheuer
Kriegsgeruch
stande der B
deren höchste
hat der Sohn
des auszeichn
freien gehab
Sympathien
seits gilt der
ten, seine pol
errathen, als
russischen All
mente zusam
geeignetsten,
sentanten des
blicken.
Wichtige
Erzherzogs z
Ob mit Reich
wissen Kreise
reichlichen Ar
Vertreter ein
weiß, in den
manche Vele
grundfalsch,
völligen Rev
zelle in einer
kommen unb
mus und zo
rungen an d
der, daß man
jener Zeit er
zenswunden
wenigsten ge
welche nur
fühlt in R
mach wieder
Berechtigung
Politiker in
Ansichten, un
mit Unrecht,
man im hoch
tätlichen Wi
keit in dieser
auch das gr
zu schreiben d
und Weinum
das geringst
zu können, i
zu ihrer An
welche sie de
hat niemals
Regierungsp
Soldat, pfl
then Kriegsh
chen hat er
des Kaiser s
lich die Sti
Albrecht am
vanche-Polit
solche Mein
Erzherzogs
Erzherzogs
Erzherzogs
der preußis
und diese W
volle Vertret
erziehen ist,
Hofe zu vol
Bündniß lie
schen und d
Was er
noch größer
unwände. I
Deutschland
die von alle
allen Action
vergeblich h
Oesterreich
matischen C
nannt wurde
zeitig die A
in die Frag
dem Wiener
gen gegeben.
Wismar in
Eingeweihte
Friedens-M
Graf Derby
geblichen gr
kündete, erh
ernütherten
trende Geg
daß Deutsch
halte für da

den ver- als eine prt. Mehr lers von die die eng- misten be- übergehen- land und wurde von machungen n Deutsch- Kaiser von e, das ein- de, Dester- ung diene. Pr." die e sich nach Bundes- von den oienten sich der mehr ihr Ver- gnet war. eberflüssig- neuesten t. Ist es doch der, der, wie n Seebade ertretung n Deutsch-

m nächsten Kaiserpaar rskhedenen it befinden deutliche ft der drei n, welche d Peters- Grund Interesse zu beglüc- in Zeiten durch das desgenossen utschlands enium von hoch zu Sicherheit für seine e Entwick- Festigung des Erz- n erneuer- zu sein. Desterreich treten hat.

en zum er- ausfrau.

der römi- Frau von sich voll- n Zustände die größte den histo- üben Ein- s Atropo- dichte ihres ch bei den warz wie anben die- teressanten mpfindung as nament- ken, nach- swürdigen der ihrem verleiht, ennen, als er mit der ht gewohnt eckern eben auen aller der natio- ulatur ge- der aller- nach Mit- lpiis Mo- nicht der beizuzählen lichen De- wir mehr

sowie seiner selbst würdig sein. Bei Kaiser Alexander von Rußland ist der General-Feldmarschall und Oberkommandant der österreichischen Armee stets ein gerngesehener Gast. Seine militärische Begabung, sein Kriegsrühm haben ihn seit Langem zu einem Gegenstande der Verehrung der russischen Armee gemacht, deren höchste militärische Ehren er genießt. Wiederholt hat der Sohn des Erzherzogs Carl in Petersburg sich des auszeichnendsten, ehrenvollsten Empfanges zu erfreuen gehabt, bei verschiedenen Gelegenheiten die Sympathien des russischen Kaisers erfahren. Andererseits gilt der Erzherzog denen, welche sich gerufen glaubten, seine politischen Meinungen und Sympathien zu errathen, als ein eifriger Vertreter der österreichisch-russischen Allianz. So treffen die verschiedensten Momente zusammen, um in dem Erzherzog Albrecht den geeignetsten, würdigsten und willkommensten Repräsentanten des Kaisers am russischen Hoflager zu erblicken.

Wichtiger noch erscheint uns die Mission des Erzherzogs zur Begrüßung des deutschen Kaiserpaars. Ob mit Recht oder Unrecht, man betrachtete in gewissen Kreisen den obersten Repräsentanten der österreichischen Armee, wenn auch nur zeitweise als den Vertreter einer anti-deutschen Politik, die, wie man weiß, in den Kriegsjahren von 1870 und 1871 manche Bekenner zählte. Diese Politik, wenn auch grundfalsch, namentlich dort, wo sie sich zu einem völligen Revanche-Programm ausgebildet hatte, wurzelte in einem ehrbaren, wenn auch seiner Ziele vollkommen unbewußten, stark ausgeprägten Patriotismus und zog ihre Nahrung aus den trübten Erinnerungen an das Unglücksjahr von 1866. Kein Wunder, daß man dort, wo der Schmerz über die zu jener Zeit erlittenen Unglücksfälle die tiefsten Herzenswunden zurückgelassen hatte, in der Armee, am wenigsten geneigt war, der nüchternen Staatsraison, welche nur das Interesse und nicht das Gefühl in Rechnung zog und Oesterreich allgemach wieder mit Deutschland in Freundschaft brachte, Berechtigung zuzugestehen. — Diese Revanche-Politiker in Oesterreich suchten einen Vertreter ihrer Ansichten, und sie glaubten ihn, wenn auch vielleicht mit Unrecht, in demjenigen gefunden zu haben, dem man im höchsten Grade die Wahrung der militärischen Würde Oesterreichs, die größte empfindlichkeit in diesem Punkte, endlich durch sein Waffenglück auch das größte Zutrauen in die Kraft des Heeres zuschreiben durfte. Wir constatiren diese Stimmung und Meinung als eine verbreitete, ohne auch nur das geringste offizielle Beweismittel namhaft machen zu können, welches den Revanche-Politikern das Recht zu ihrer Annahme, zu der Rolle hätte geben können, welche sie dem Erzherzog-Marschall zuthielten. Dieser hat niemals sich in nachweisbarer Weise von dem Regierungsprogramme getrennt; er ist ganz und gar Soldat, pflichtgetreuer Führer der Armee seines obersten Kriegsherrn, und als solcher, und nur als solcher hat er sich gelegentlich des Regierungsjubiläum des Kaisers dargestellt. Wenn nun Einzelne, namentlich die Stimmen auswärtiger Blätter dem Erzherzog Albrecht am Hofe die Rolle eines Hauptes der Revanche-Politik zuthielten, so ist nichts geeigneter, solche Meinung zu widerlegen, als die Mission des Erzherzogs an Kaiser Wilhelm und dessen Gemalin. Schon wird auch die Meldung verbreitet, daß der Erzherzog-Feldmarschall auch bei den Herbstmanövern der preußischen Armee als Gast erscheinen werde, und diese Meldung deutet darauf hin, daß der ruhmvolle Vertreter der österreichischen Armee dazu auszuweisen ist, nicht bloß einen Act der Courtoisie am Hofe zu vollziehen, sondern die in dem Drei-Kaiser-Bündniß liegende Waffenbrüderschaft der österreichischen und deutschen Armeen zu repräsentiren.

Was endlich der Mission des kaiserlichen Prinzen noch größere Bedeutung verleiht, das sind die Zeitumstände. Diese haben bewiesen, daß speciell zwischen Deutschland und Oesterreich eine Intimität besteht, die von allen vorübergehenden Erübungen, wie von allen Actionen fremder Mächte unberührt bleibt. Nicht vergeblich haben wir die Frage aufgeworfen, weshalb Oesterreich bei der Darlegung der europäischen diplomatischen Coalition im englischen Oberhause nicht genannt wurde. Von Wien und Berlin kam uns gleichzeitig die Antwort. Noch vor dem Eintreten Englands in die Frage hatte Fürst Bismarck unaufgefordert dem Wiener Cabinet die beruhigendsten Versicherungen gegeben. Graf Andrassy lebte daher, als ein von Bismarck in die Pläne der deutschen Reichspolitik Eingeweihter, die Bethheiligung an der englischen Friedens-Mediation einfach und bündig ab. Als Graf Derby dem Wiener Cabinet später seinen angeblichen großen Sieg, die Rettung des Friedens verkündete, erhielt der siegestrunkene Tory-Minister die erquickende, seine Sieger-Attitüde stark compromittirende Gegenerklärung von Wien: die Meldung, daß Deutschland nicht den Frieden stören wolle, enthalte für das Auswärtige Amt in Wien gar nichts

Neues; das wisse man schon seit langem. Diese Darstellung, in welcher Wiener und Berliner Officiöse zusammenstimmen, enthält den Beweis von der intimsten Harmonie der leitenden Politiker in Wien und Berlin. Diese Harmonie entspricht ganz und gar dem nationalen Programm Deutschlands, das zwar den Ausschluß Oesterreichs aus dem deutschen Reiche, aber auch die ununterbrochene Freundschaft der durch Stammesverwandtschaft, Tradition, gemeinsames Interesse unlöslich mit einander verbundenen selbstständigen Staaten von Deutschland und Oesterreich verlangt. Dieses nationale Programm ist in seinem ersten traurigen Capitel bereits seit Langem vollzogen. Unter dieser nun einmal zur geschichtlichen unumstößlichen Thatsache gewordenen Voraussetzung ist die Erfüllung des zweiten Theiles des Programms in beiden Ländern gemeinsames Interesse.

Oesterreich ist heutzutage ein selbstständiges, durch sich selbst mächtiges Gemeinwesen, dessen Freundschaft für Deutschland unentbehrlich ist, des deutschen Reiches nächster Aenderwandler, Freund, politischer Vertrauter. Diese Freundschaft bringt ihm Nutzen und Vortheil; denn Deutschland ist der mächtigste Staat des Welttheiles. Die Mission des Erzherzogs Albrecht ist nur ein neuerlicher Beweis dieser Intimität der Höfe, Cabinette und Völker, und sie vernichtet gleichzeitig den letzten Rest trauriger Erinnerungen und liefert den Beweis des allgemeinen Vergebens und Vergeßens, selbst dort, wo die Zeit bisher die Wunden einer noch allzu kurzen Vergangenheit noch nicht zu heilen vermocht hatte.

Neuestes.

Berlin, 5. Juni. Als Vertreter der Essäfer Handelskammern hatten die Herren Schmerber, Bergmann und Saltmann vorgestern die angekündigte Audienz bei dem Fürsten Bismarck, um bei demselben ihre Vorstellungen gegen den Beschluß der Reichs-Justiz-Commission wegen Aufhebung der Handelsgerichte anzubringen, gegen welchen sie commercielle und namentlich auch politische Bedenken geltend machten. Bismarck begegnete der Deputation in freundlichster Weise und machte derselben Hoffnung darauf, daß jener Beschluß keine practische Geltung erlangen werde. Der Reichskanzler bemerkte, der Beschluß sei ja bloß in erster Instanz gefaßt; der Handelsrath habe sich darüber noch nicht ausgesprochen, und der Reichstag werde denselben wahrscheinlich umstoßen. Er selbst habe die größten Sympathien für die Handelsgerichte. Hierauf brachte Bismarck das Gespräch auf die Eisenbahntarife, wobei er sich speciell über das Essäfer System ausließ und die Deputation durch eine feltene Kenntniß der Details in nicht geringes Erstaunen setzte. Die Deputation ist von dem Resultate der Audienz sehr befriedigt.

Verailles, 5. Juni, Abends. Die Nationalversammlung genehmigte die gesammte Geschvorlage über die Reform des Gefängnißwesens.

Labourlay, als Berichterstatter der Commission für das Gesetz betreffend den höheren Unterricht, erstattet mündlichen Bericht. Er verlangt, daß die Unterrichtsfreiheit Allen und nicht bloß Einigen zugänglich sei. Man müsse der Kirche Freiheit gewähren, damit ein Theil der Bürger über Glaubenssachen beruhigt werde; man müsse in die Grundlagen der Republik Gerechtigkeit und Mäßigung bringen.

Die Dreißiger-Commission erledigte das Gesetz über die Senatorenwahlen bis zu Artikel 14. Man glaubt, daß die Discussion der Nachtragsgesetze zur Verfassung am 15. Juni beginnen werde.

Die Commission zur Prüfung der Wahl Bourgoing's beschloß, zu beantragen, daß diese Wahl ungültig erklärt werde.

Constantinopel, 5. Juni. Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern hier eingetroffen.

Der französische Botschafter Graf Bogué reist Dienstag nach Wien ab. Der neuernannte Botschafter Graf Bourgoing wird am 14. Juni hier erwartet.

Bei einem Kannibalen-König.

Die hochinteressante Studie über Afrika, welche von dem verdienstvollen Reisenden Schweinfurth unlangst erschienen ist, enthält unter Anderem auch ein sehr interessantes Capitel über dem Stamm der Monbuttu, zu dem er vordrang, ein Stamm, von welchem Schweinfurth nicht ohne Humor sagt, daß er „die besten Menschenfresser repräsentire, die es nur geben kann.“ Auf ihren Kriegs- und Raubzügen zu benachbarten Völkern versorgen sie sich mit hinreichend großen Vorräthen von dem über Alles geschätzten Menschenfleisch. Die erbeuteten Kinder verfallen als besonders delicate Dissen der Küche des Königs. Zwei Mal traf der Reisende die Monbuttu bei der Arbeit, Menschenfleisch als Speise herzurichten. Das eine Mal stieß er auf eine Anzahl junger

Weiber, welche eben damit beschäftigt waren, vor der Thüre ihrer Hütte auf dem geglätteten Anstrich von Thon einen menschlichen Körper durch Brühen mit kochendem Wasser von seinen Haaren zu säubern. Ein anderes Mal fand er in einer Hütte den noch frischen Arm eines Menschen über dem Feuer hängend, um ihn zu dörren und zu räuchern.

Er selbst wurde übrigens von dem Könige dieses Stammes sehr feierlich aufgenommen.

In der königlichen Hütte harrete er wohl eine Stunde, bis endlich Hörnerklang, Volksgeschrei und Paukenschlag das Nahen des Herrschers ankündigte. Am Eingang war eine Trophäe königlicher Prunkwaffen errichtet; die aus Kupfer geschmiedeten Lanzen und Speiße glühten, bestrahlt von der äquatorialen Mittagssonne, wie flammende Fackeln. Hin- und Herrennen entstand von Ausrufem, Plagmachern und Festordnern, die Volkshaufen drängten nach dem Eingange zu. — Jetzt still! — da kommt der König. Voran schreiten Musikanten, welche auf colossalen, aus ganzen Elefantenzähnen geschlitzten Hörnern blasen, und andere, die in ihren Händen plump, aus Eisenblech roh gehämmerte Glocken schwingen. Den Blick gleichgiltig vor sich hin gerichtet, naht endlich derben Schrittes der rothbraune Cäsar, gefolgt von einer Schaar seiner Lieblingsweiber, in Puz und Haltung wild, romantisch, malerisch. Ohne sie eines Blickes zu würdigen, wirft er sich auf die niedrige Thronbank und betrachtet seine Füße. Wohl hasteten meine Augen, erzählt Schweinfurth, an der phantastischen Figur des Kannibalen-Deherrschers, die sich nicht satt sehen konnten an diesem seltsamen wilden Gesellen, von welchem gesagt wurde, daß er täglich Menschenfleisch esse. Mit Ringen und Ketten und vielen fremdartig geformten Schmuck an Armen und Beinen, an Hals und Brust, auf dem Scheitel einen großen Halbmond. Alles aufs Glänzerkste gepuzt und geschliffen, ersirahlte der Herrscher in seiner schweren Kupferpracht wie im rothen Schimmer einer sonntäglichen Küche: ein Staat der freilich nach unjeren Begriffen eines königlichen Schages unwürdig erschien; er erinnert gar zu sehr an jene Kuppelkammer bürgerlicher Wohlthat. Sein Anblick hatte indeß etwas über alle Maßen Bizarres, denn Alles, was er an sich hatte, trug den unverfälschten Geschmack Central-Afrikas zu Schau, und nur die Kunstzeugnisse des eigenen Landes wurden offenbar als würdig erachtet, die Majestät eines Königs der Monbuttu zu schmücken.

Ein imposanter Federhut beschattete das Haupt und saß über 1/2 Fuß hoch auf der Höhe des Scheitels, indem er, wie es die Monbuttumode vorschreibt, den oberen Theil des Chignons bedeckte. Dieser Hut bestand aus einem schmalen Zylinder von seinem Rohrgeflecht und war außen mit drei Etagen von rothen Papageisfedern besetzt, große Federbüschel derselben Art krönten die Spitze. Einen Schirm hatte der Hut nicht, wohl aber war über dem Scheitel nach Art der Schirmwehr am Normannenhelme der erwähnte kupferne Halbmond angebracht. Die durchbohrten Ohrmuscheln trugen fingerdicke Kupferstäbe.

Der König war am ganzen Leibe mit der landesüblichen Schminke von Fattholz eingerieben. Fingerdicke Riemen von Büffelhaut hielten als Gürtel ein schön besäumtes Stück Feigenrinde, welches den halben Körper umhüllte. Der König mochte ein Mann von nahe an die Bierziger sein. Seine ziemlich hohe Gestalt war schlank, aber kräftig. Seine Gesichtszüge hatten etwas Neroisches an sich, etwas wie von Ueberdruß und Ueberfüllung. Im Gegenfatz zu der völlig kaufmännischen Nasenbildung standen die wulstigen Negerlippen. In den Augen brannte ein wildes Feuer tierischer Sinnlichkeit und um den Mund ging ein Zug, in dem Habgucht und Gewaltthätigkeit höhnehm auf der Lauer lagen, und die Freude am Grausamen; nie sah man ihn zu einem Lächeln sich verziehen. Während Aller Augen auf ihn gerichtet waren, harrete er meist in nachlässiger Haltung vor sich hin zu Boden; er erhob ab und zu sein Haupt und ließ seine Augen dann scheinbar gleichgiltig durch die Versammlung schweifen.

Munsa's durch einen Dolmetsch an den Reisenden gethane Fragen waren sehr gleichgiltiger Natur. Schweinfurth's Diener brachten seine Geschenke an den König herbei. Diese erregten das Interesse des Königs und die Bewunderung seiner fünfzig Frauen (ersten Ranges), die sich hinter ihm auf Schmel niedergelassen hatten. Die Tracht der Monbuttuweiber besteht eigentlich nur in dem großen Chignon und der Bemalung des Körpers mit schwarzen Mustern, welche bei der weit helleren und gelblichen Hautfarbe dieses Geschlechtes in sehr greller Weise abstricht; alles Uebrige an ihnen erschien als ein gleichgiltiges Anhängsel. Zu letzterem kann man das kleine, nur wenige Quadratzoll große Stückchen Feigenrinde rechnen, welches als Schürze umgehungen wird. Es folgten Vorstellungen zur Unterhaltung der Versammelten. Zunächst producirten sich ein paar Hornbläser, sodann verschiedene Spasmacher und Sänger (unter ihnen ein

Hoffnarr, ein kleiner, kugelrunder Fettklumpen, der trotz seiner Beleihtheit die lustigsten Sprünge machte). Zuletzt hielt König Mumsa eine Rede. Der König schien seine Worte zu wählen und war bemüht, mit Kunst zu sprechen. Oft hielt er inne, verbesserte sich, und es schien sogar als mache er Kunstpausen, um den Jubel des Volkes auf die Kraststellen zu häufen. „Ih, ih, tschubi, tschubi, ih, Mumsa ih!“ schallte es aus allen Kehlen, und ein Höllenlärm ging von den Tonwerkzeugen aus.

Auf solchen Hymnus ließ der König mehrmals, gleichsam zur Ermunterung des Octobers, ein schnarrendes „Vrrr“ hören, ein Vrrr, daß die Palmblätter des Dachstuhles zu vibriren schienen und die Schwalben angstfüllt ihren Nestern enteilten. Die Rede dauerte eine halbe Stunde und gewährte dem Reisenden Muße, von dem thronenden Könige eine Skizze zu entwerfen. Der König versprach dem Reisenden beim Abschied ein Guinea Schwein und einen Simpanse hielt aber nicht Wort. Später erlangte der Reisende vom Könige ein Individuum der Alka-Race. Der kleine Pygmäe stand im Alter von vierzehn bis fünfzehn Jahren. Der erste von diesem Zwergvolke, welchen der Reisende mit sich führte und porträtierte konnte, war anderthalb Fuß hoch; der mitgenommene und mit aller Sorgfalt gepflegte Alka starb leider auf der Rückreise zur großen Betrübniß des Reisenden. Ein Dysenterie befiel ihn in Verber und nach dreiwöchentlichem Leiden starb er in völliger Entkräftung.

Auszug

aus dem Sanitäts-Bericht des Oberphysicus der k. Freistadt Arad vom Monat Mai 1875.

Der höchste Thermometerstand R. + 23.5 wurde am 19. Mai Nachmittags, der niedrigste R. + 2 am 3. Mai Morgens beobachtet.

Der Stand des Barometers variierte zwischen 755.7 mm. als höchster, und 740.3 mm. als niedrigster Punkt.

Die Witterung war in diesem Monate ausnehmend gleichmäßig, angenehm warm temperiert, mehr — weniger trocken. Ausgiebig regnete es 6 Mal, geträpelt hat es 5 Mal. Gewitter-Regen war 2 Mal. Frost zeigte sich im freien am 3. d. M. Morgens. Herrschende Windrichtung war die westliche, mit nordwestlichen und südwestlichen Modificationen.

Die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse haben sich, entsprechend der günstigen Witterung, erfreulich gestaltet und die Krankenbewegung sowohl, wie auch die Sterblichkeit haben bedeutend abgenommen. Die Sterblichkeit war um 32 Fälle geringer als im April und die Zahl der Neugeborenen hat die Zahl der Verstorbenen mit 30 Fällen überboten.

Vorherrschend waren die catarrhalischen Erkrankungen der Lungen und der Verdauungsorgane, ferner Rheumatismen und die Tuberculose, Scharlach, Masern, Blattern, Typhus, so auch Wechselstieber sind vereinzelt vorgekommen.

In sämtlichen Heilanstalten und in den verschiedenen Stadtteilen starben von der städtischen Bevölkerung 88 Individuen; von diesen waren 39 männlichen, 49 weiblichen Geschlechtes. Von heilbedürftig zugerechneten oder zufällig erkrankten Fremden starben 31 (23 m. 8 w. G.) Individuen.

Von den in ihren eigenen Wohnungen Verstorbenen entfallen auf die innere Stadt 43, Pernyháda 21, Sarkad 22, neue Ansiedlung 2, Marosufer 1, Gája 8, Ségá 3, Póltura 1, Tanya's 1. In den Spitälern starben 17.

Sterblichkeitsursachen: Angeborene Schwäche und Bildungsfehler 7, Fräisen 13, Lungentuberculose 24, Lungenentzündung 11, Gehirnleiden 11, Halsentzündung 1, Scharlach 1, Masern 2, Keuchhusten 6, Typhus 2, Wassersucht 8, Krebs 3, u. s. w. Unglücksfälle 2, Selbstmord 1, Todtgeborene 4.

Von den Verstorbenen wurden ärztlich behandelt 65, keine ärztliche Hilfe genossen 54.

Das Jahres-Verhältnis der Verstorbenen gestaltet sich in diesem Monate wie 1000 : 32.3.

Das Alter betreffend starben bis zum 1. Jahr 36, von 2—5 Jahren 21, von 6—10 Jahren 4, von 11—20 Jahren 4, von 21—30 Jahren 10, von 31—40 Jahren 14, von 41—50 Jahren 14, von 51 bis 60 Jahren 8, von 61—70 Jahren 6, von 71 bis 80 Jahren 2.

Lebend geboren wurden laut der Matrikel-Ausweise 118 (mit 2 weniger als im Monate April); von diesen waren 65 männlichen, 53 weiblichen Geschlechtes (außerordentlich 25).

Das Jahres-Verhältnis der Geburten zum Vorkommen in diesem Monate wie 1000 : 42.9.

Extrait wurden im Ganzen 38 Paare.

Polizeiärztliche Leichenbeschau wurde 3 Mal abgehalten. Polizeiärztlicher Untersuchung wurden 145 Individuen unterzogen; tödtlicher Unglücksfall traf 2

Individuen (ertrunken); — Selbstmord ist 1 Mal, Selbstmordversuch 2 Mal vorgekommen.

Unter den häuslichen Nuthieren wurde im Rayon der Stadt kein epidemisches Uebel wahrgenommen.

Zur Nachricht.

Dieserigen Wähler der k. Freistadt Arad, welche die Candidatur des Herrn Josef Barjassy unterstützen, werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß der Partei-Ausschuß täglich von Nachmittags 5—7 Uhr in der Wohnung des Befertigten, Ferdinandsgasse Nr. 1 Sitzung hält. Es werden daher die geehrten Wähler ersucht, behufs Einschreibung in das Parteibuch sich gefälligst einzufinden zu wollen.

Arad, 7. Juni 1875.

Vásárhelyi Béla,
Partei-Präsident.

Kleine Chronik.

Arad, 7. Juni.

In der heute Vormittags 10 Uhr unter den Vorsteh des Obergespanns Herrn Peter v. Kézeli abgehaltenen außerordentlichen Generalcongregation des Arader Comitats wurde das königl. Rescript, womit der Reichstag auf den 28. August l. J., nach Buda-Pest einberufen wird, verlesen und gleichzeitig bestimmt, daß der Central-Wahlaußschuß morgen (Dienstag) Sitzung halten und in welcher die Präsidenten, Vicepräsidenten und Schriftführer für die einzelnen Wahlbezirke ernannt werden sollen. — Da kein weiterer Verhandlungsgegenstand mehr auf der Tagesordnung war, wird hiemit die Generalcongregation geschlossen.

Von Seite des Central-Wahlaußschusses der Stadt Arad, der in der am 17. December 1873 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der städtischen Repräsentanz auf drei Jahre gewählt wurde und der unter dem Präsidium des Bürgermeisters aus den Herren:

- Babó Imre, Heim István,
- Baron Bánhidly Béla, Máray Imre,
- Dr. Chorin Ferencz, Remetei József Károly,
- Justitiarius Kálmán, Dr. Rohitsel Agoston,
- Fischmann József, Barjassy József und
- Kriszthóry Zsigmond, Zipser Antal

besteht, wurden bereits die erforderlichen Verfügungen für die bevorstehende Deputirtenwahl eingeleitet. — Der Wahltag wurde auf den 1. Juli l. J. festgesetzt. Mit Rücksicht darauf, daß die Wählerzahl der Stadt über 1500 beträgt, sind zwei Abstimmungs Comités gebildet, von denen das eine auf dem Hauptplatz vor dem alten Stadthausgebäude thätig sein wird, wo die Wähler der innern Stadt abstimmen werden. Das andere Comité wird am Tókölyplatz die Voten der Wähler aus den Vorstädten Gája, Ségá, Póltura, Sarkad, Pernyháda und von den Meierhöfen (Tanya) entgegennehmen. — Zum Wahlpräsidenten wurde Herr Páfi Sándor ernannt, der auch Präsident des Abstimmungscomités am Hauptplatz sein wird. — Zum Präsidenten des zweiten Abstimmungscomités wurde Herr Kisfaludy Ferencz, zu Präsidenten-Stellvertretern die Herren Remetei József Károly und Péterffy Antal; zu Notären die Herren Hofbauer Sándor und Varga János; zu subjt. Notären aber die Herren Steininger Károly und Weidenfeld István ernannt.

Unter den Majales die im Monate Mai abgehalten wurden, nimmt das am Samstag im großen Wald durch die Jugend des Obergymnasiums, veranstaltete Majales den ersten Platz ein. — Eine schöne und — was nicht genug bemerkt werden kann — größtentheils einfach geschmückte Schaar junger und anmuthiger Tänzerinnen, schwebten und wogten an dem Arme eifriger Tänzer bei den Tönen der auf einer Estrade positirten Musik auf dem Tanzplatze auf und ab, während ein Kranz von Damen dem munteren Treiben in gefälliger Unterhaltung zusah. — Ueberall wo man hinblickte Lust, Leben und Frohsinn. — Die Stadt war zu diesem Feste ausgewandert, sie war öde und leer. Das sicherste Zeugniß der animirten Stimmung und der vergnügten Unterhaltung gibt der Umstand, daß das Grob der Gesellschaft erst um 10 Uhr Abends sich von dem mit Lampen beleuchteten Vergnügungsorte trennen konnte, ja es sollen sogar noch später die Geigen und das „hogy volt?“ bis spät in die Nacht in den dunkeln Wald hineingeklungen haben. — Zur Hebung der fröhlichen Unterhaltung trug außer den im improvisirten Marktendertzelt des Gastwirthes Muráky gespendeten Eß- und kühle Trankwaaren und der gut bedienten Limonadehütten des Conditors Domonkos (Kálmán) — beide lebhaft belagert — nicht nur das köstliche und höfliche Benehmen der jugendlichen Arrangure sondern das lebenswürdige und zuvorkommende Benehmen der Herren Professoren wesentlich bei. —

Das erste Arader freiwillige bürgerliche Feuerlöschcorps wird bei günstiger Witterung nächsten Sonntag, den 13. d. M. im großen (Esák) Walde ein Juniales abhalten. Der Auszug wird am genannten Tage, Morgens 6 Uhr von der Wohnung des Corpscommandanten, Herrn Josef Dengl aus unter den Klängen einer Musikcapelle stattfinden.

Die mitwirkenden Mitglieder des ersten Arader freiwilligen bürgerlichen Feuerlöschcorps werden von Seite des Corpscommando's in Kenntniß gesetzt, daß die Uebungen von nun an jeden Montag Abends 6 Uhr stattfinden werden. Zur leichteren Orientirung für die Mitglieder wird an jedem Uebungstag die Corpsfahne am Stadthaus aufgestellt sein.

Morgen (Dienstag) Abends wird seitens der St.-Annaer Musikcapelle auf der Promenade ein großes Promenade-Concert abgehalten. — Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am nächsten Tage statt.

(Die älteste Frau) In M. Theresiopel wurde vor kurzem Frau Angelika Mamuzits zu Grabe getragen, welche derzeit vielleicht die älteste Frau in Ungarn war. Sie wurde im März 1755 geboren und starb am 20. April 1875, war demnach 120 Jahre alt geworden. Sie erfreute sich stets der kräftigsten Gesundheit und arbeitete bis ins späteste Alter. Erst wenige Tage vor ihrem Hinscheiden wurde sie krank; ihre Urnen sind bereits Greife.

Höchst beachtenswerth für alle diejenigen, welche geneigt sind, auf eine solide und Erfolg versprechende Weise dem Glücke die Hand zu bieten, ist die im heutigen Blatt erschienene Annonce des Hauses Dottenwieser & Co. in Hamburg.

(Blitzschläge.) Sonntag Mittags um halb 1 Uhr, während ein heftiges Gewitter über Wien niederbrach, schlug der Blitz in das Schaufenster des Juweliers Diamant, Stallburggasse Nr. 6, zertrümmerte die große Spiegelscheibe und riß den Rahmen heraus. Zu gleicher Zeit traf der Strahl den Schornstein des Hauses Nr. 16 in der Hugasse und zertrümmerte denselben, so daß Ziegel- und Mauerwerk polternd auf die Straße fielen, ohne daß zum Glück Jemand verletzt worden wäre. Auch in das Gefsimse des Rudolfsplatzes und in die Gebäude Nr. 34 in der Neugasse und Nr. 28 in der Feldgasse in Währung schlug der Blitz ein, ohne zu zünden oder einen nennenswerthen Schaden anzurichten. Durch die Erschütterung fiel vom Gefsimse des genannten Spitaltes eine verzierungsvase aus Stein in den Hofraum hinab. Im Volksgarten wurden ganze Strecken mehrere Zoll tief unter Wasser gesetzt, wodurch die Communication theilweise gestört worden ist. Arbeiter mußten requirirt werden, um dem Wasser einen Abfluß zu verschaffen. Die Einfassungsmauer der Verbindungsbahn nächst dem Thierarznei-Institute auf der Landstraße wurde von dem Regenwasser derart unterwaschen, daß sie in einer Länge von etwa zehn Klaftern einstürzte.

(Ein Bäuerlein auf Reisen.) Ein Bäuerlein mit breitem Hute, hohen Röhrstiefeln und langem Rocke trat dieser Tage in die Personenhalle des Franz Josephs-Bahnhofes in Wien, um in seine Heimat zu reisen. Bedächtigt greift es in die Brusttasche, zieht eine Fünfguldennote hervor und will damit zur Casse, um ein Fahr билет zu lösen. Da klopfte dem biederen Landmann ein elegant gekleideter Herr auf die Schulter und macht ihm begreiflich, daß der Cassier nie Kleingeld habe und bietet sich in gewinnender Freundlichkeit dem „Herrn Vetter“ an, die Umwechslung der Staatsnote besorgen zu wollen, doch müsse er dagegen jene Futschachtel, die dort auf einer Bank stand, bis zu seiner Rückkunft bewachen. Der Bauer war ungemein erfreut und entzückt von der Höflichkeit des noblen Stäbters und wie eine Schildwache stand er neben der Futschachtel mehr als eine Viertelstunde. Da erschallt ein Glockensignal, es war dies das zweite Läuten. Ein ältlicher Herr ergreift die Schachtel — doch der treue Wächter verwehrt dies, dann sagt er: „Ob g'hört an andern Herrn.“

„Sie irren sich, mein Vetter, die Schachtel ist mein Eigenthum“, entgegnete Jener und eilte mit derselben auf den Perron, unterdessen der Landmann verbucht den Kopf schüttelte und leise sagt: „Jetzt hab' i glaubt, die Schachtel g'hört dem noblen Herrn.“ — „Einsieigen!“ ruft bereits der Conductor, da wirb dem Hartenden doch zu lange, ängstlich schreitet er die Bahnhalle ungeduldig auf und ab, nach allen Seiten spähend, ob sich nicht schon der Erschente zeigt. Ein Sicherheitswachmann bemerkt die traurige Miene des Bäuerleins und fragt vertraulich nach dem Grunde der Mißstimmung. Auf Grund „langjähriger Erfahrungen“ ertheilt der Mann des Befehes dem Manne den wohlgemeinten Rath, auf die 5 fl. nicht länger zu warten, da der Unbekannte offenbar ein Gauner gewesen sei. — „Aber gengen's, wo denken's denn

hin, so a f
Bäuerlein, in
bis — das
darauf abtr.
wehmüthig
Opfer gefol
* (M
hemia“ wir
ben: Eine
stern Abend
Strategiker
zum Besu
Schwester,
und Damen
grüßten ebr
hier weilend
herzlich be
zuge — er
Palletot und
Gelehrten
Auge aber
Beobachter
nach Nagay
ganz außer
kommen.
* (E
rifer „F
lichen Gesch
der Seiwelt
jahre entsa
New-Yorker
Cellan, 43
49 Wall
Namen wir
dieselbe Ma
sagen, woh
die zwei Me
in Ueberein
zuziehen un
gegenseitig
nun Amer
ein Vor se
K. mit ihre
dies in loy
schlag Folg
Beide beg
Partie es
das Leben
Mac Cella
legt. Am D
die „O'De
sich eine K
sollte D'D
in Kalkutte
wird erhör
* (D
f e r.) Wol
Tage gesch
schreibt ein
es erfahre
Augenblick
Ruhme sta
hielten im
halten hatt
essen. „Ich
schlürfen,
mehr echt
Kochin hin
Federn ha
„werde m
Du, Joe
Stubenmä
zurück die
Madame
* D
für den r
hält, hat
jener sein
grau gew
hatte ein
Kaiserin
* (E
In Madr
einigen T
Gunsten
ein große
ster, die
bei, nicht
Gesellscha
Marques
Tages t
Das ein
lich Blu
riano Ca
der Aren
geln zu
zu Boden

Bürgerliche
nächsten
n (Es a.
ten. Der
ns 6 Uhr
n. Herrn
gen einer

es ersten
s werden
ist gefeht,
je den
werden.
eder wird
Stadthaus

titens der
made ein
alten. —
acert am

heresiofopel
zu Grabe
Frau in
geboren
ach 120
der kräf-
ste Alter.
wurde sie

für alle
solide und
Hand zu
Annonce
S a m-

mittags um
über Wien
haufenfier
r. 6, zer-
den Nach-
trahl den
gasse und
Mauer-
das zum
in das
äube Nr.
dgasse in
den ober-
Durch die
den Spi-
in den
ganze
seht, wo-
orden ist.
n Wasser
ngsmauer
-Institute
Her derart
etwa zehn

n.) Ein
sefeln und
onenhalle
n in seine
-ie Brust-
will da-
Da klopft
eter Herr
daß der
in gewin-
an, die
llen, doch
auf einer
Der
von der
e Schild-
als eine
es war
ergreift
verwehrt
Herrn."

hachtel ist
mit der-
mann ver-
Zeit hab'
— da wird
schießt er
nach allen
hnte zeigt.
ge Miene
a Grunde
er Erfah-
n Manne
t länger
a Gauner
en's denn

hin, so a feiner, freundlicher Herr!" erwidert das
Bauerlein, auf seinem Posten getreulich ausharrend,
bis — das dritte Glockenzeichen ertönt und der Train
davonfährt. — welchem der betrogene Landmann ebenso
wehmüthig nachblickt wie jenem Gauner, dem er zum
Opfer gefallen.

* (M o l l e i n M a r i e n b a d.) Der „Bo-
hemia" wird unterm 3. d. aus Marienbad geschrie-
ben: Eine beachtenswerthe Scene spielte sich vorge-
stern Abends auf der Promenade ab, als der berühmte
Strategiker Feldmarschall Mollke erschien, welcher
zum Besuche seiner die hiesige Cur gebrauchenden
Schwester, Frau v. Burdt, eingetroffen war. Herren
und Damen erhoben sich von ihren Sigen und be-
grüßten ehrerbietig den Feldmarschall, der von den
hier weilenden fürstlichen Persönlichkeiten ebenfalls
herzlich begrüßt wurde. Mollke macht im Civilan-
zuge — er trug einen hohen Cylinderhut, blauen
Paletot und graue Weinkleider — den Eindruck eines
Gelehrten von bescheidenem Wesen, dessen kluges
Auge aber auf den ersten Blick den scharfsinnigen
Beobachter verräth. Er begibt sich zum Curgebrauche
nach Ragay, wird aber von dort, da ihm Marienbad
ganz außerordentlich gefiel, auf einige Zeit hieher-
kommen.

* (E i n e L i e b e s t r a g ö d i e.) Der Pa-
r i s e r „Figaro" kann schon wieder mit einer schreck-
lichen Geschichte aufwarten, deren einer Held eben in
der Seinestadt angekommen ist: Vor einem Viertel-
jahre entstand eine Nebenbuhlerschaft zwischen zwei
New-Yorker Geschäftleuten, den Herren Fergus Mac
Clellan, 43 Broad Street, und Samuel O'Dearry,
49 Wall Street, wegen einer jungen Dame, deren
Namen wir verschweigen wollen. Eines Tages verließ
dieselbe New-York, ohne ihren beide Anbetern zu
sagen, wohin sie sich wende. Die Verzweiflung führte
die zwei Nebenbuhler zusammen, welche sich entschlossen,
in Uebereinstimmung mit einander die Entflohene auf-
zufuchen und erst, wenn sie sie gefunden hätten, sich
gegenseitig zu Leibe zu rücken. Der Eine durchforschte
nun Amerika, der Andere schiffte sich nach Europa
ein Vor sechs Wochen erfuhr der Letztere, daß Miß
X. mit ihrem Vater in Kalkatta weilte. Er meldete
dies in loyaler Weise seinem Nebenbuhler und dieser
schlug Folgendes vor, was auch angenommen wurde:
Beide begannen vermittelst Kabeltelegrammes eine
Partie Schach zu spielen; der Verlierende hatte sich
das Leben zu nehmen. Die Partie dauerte neun Tage.
Mac Clellan, der in Amerika Gebliebene, verlor zu-
legt. Am 1. Juni langte in Paris eine Depesche an,
die O'Dearry benachrichtigte, daß sein Nebenbuhler
sich eine Kugel durch das Hirn gejagt habe; am 3.
sollte O'Dearry Paris verlassen, um seine Angebere
in Kalkatta aufzuzuchen. Ob aber diese den Sieger
wird erhören wollen, ist eine andere Frage.

* (D i e G e l ü s t e d e r d i e n e n d e n G e-
n e r.) Wollen Sie wissen, mein Damen, was an jenem
Tage geschähe, wo Ihre Josen die Oberhand erhielten?
schreibt ein P a r i s e r Blatt. Wohlau, Sie sollen
es erfahren. Es war im Monate April 1871, im
Augenblicke wo die gute Commune in ihrem ganzen
Ruhme stand. Die Bedienten eines vornehmen Hauses
hielten im Hotel ihrer Herrschaft, welche für gut ge-
halten hatte, nach Versailles auszuwandern, ein Fest-
essen. „Ich," sagte der Kutscher, ein Glas Rummel
schlürfen, „ich werde Wechsellagert werden und nur
mehr echte Havana rauchen." — „Ich," sehte die
Kochin hinzu, „werde mir eine Equipage mit sechzehn
Federn halten." — „Ich," äußerte die Kammerfrau,
„werde meine Toilette von Worms beziehen." — Und
Du, Zoe? — „O ich" gab Mademoiselle Zoe, das
Stubenmädchen, in einem Tone nud mit einer Miene
zurück die ein ganzes Gebicht waren, „ich werde
Madame als Kammerfrau nehmen!"

* (D e r H e r z o g v o n O s s u n a, den man
für den reichsten und stolzesen Edelmann Spaniens
hält, hat in Madrid einen seiner Paläste als Ruhestitz
jener seiner Diener bestimmt, die in seinem Dienste
grau gemorden sind. Dieser Grand von Spanien
hatte einst eine Ehe mit Eugenie de Montijo, nachher
Kaiserin von Frankreich, achtungsvoll abgelehnt.

* (G e m ü t h l i c h e U n t e r h a l t u n g.)
In Madrid unterhält man sich recht gemüthlich. Vor
einigen Tagen veranstaltete das „Ayuntamiento" zu
Gunsien der Hospitäler und Wohlthätigkeitsvereine
ein großes Stiergeficht. Der König und seine Schwe-
ster, die Prinzessin von Asturien, wohnten diesem Feste
bei, nicht minder alle Damen der Madrider feinen
Gesellschaft. Acht Herzoginnen, Gräfinen und acht
Marquesas hatten für die gehörnten Helden des
Tages kostbare und riesige Schleifen gespendet.
Das eigenthümliche Schauspiel verlief glänzend
im Sinne der edeln Castilianer; es floß näm-
lich Blut in Strömen. Ein Banderillero, Ma-
riano Canet mit Namen, der zum ersten Male in
der Arena erschien und dem Stier nicht nach den Re-
geln zu Leibe ging, wurde von dem wüthenden Thier
zu Boden geschleudert und todt getreten. Ein Zuschauer

der in dem um die Arena laufenden Gange stand,
wurde von einem Stien aufgespießt und starb sofort.
Ein Bledor, Namens El Francés, kam zwar für's
erste mit zwei gebrochenen Beinen und drei zerstoßenen
Rippen davon, starb aber am nächsten Tage. Der
erste Matador, Lagattijos, entging nur dadurch dem
sicheren Tode, daß er sich knapp vor dem daherstür-
menden Stier in den Sand warf. Zwanzig Pferde-
leichen deckten die Wühlstadt. Die Madrider aber nan-
nten es ein königliches Vergnügen.

* (W a s e i n e m S u l t a n F r e u d e
m a c h t.) Aus Anlaß der Anwesenheit der Dr. Nach-
t i g a l i n B e r l i n bringen die dortigen Blätter
viele Afrika-Anekdoten. Die „Volks Zeitung" erzählt
folgendes Geschicht: Als Dr. Nachtigal aus dem
Bagimireich nach B o r n u zurückkehrte und sich der
Gastfreundschaft des Sultan Omar zum zweiten Male
erfreute, sah er ein, daß er der Seite gemäß seinem
Gönner die üblichen Geschenke zu machen habe. Da
dem armen Reisenden nur geringe Mittel zur Ver-
fügung standen, und er Geschenke, wie er sie im Na-
men des deutschen Kaisers nach Kufa brachte, nicht
geben vermochte, so schrieb er an einen befreundeten
europäischen Kaufmann in Tripolis: „Send mir eine
Anzahl Geschenke, wie sie in unserer Heimat einem
jungen Mädchen von vierzehn Jahren Freude machen
würden." — Nach einigen Wochen kamen glücklich
die erwarteten Backisch-Spielzeuge an und diese
bestanden in einer Laterna magica, welche bewegliche
Figuren auf die dunkle Wand zauberte, ein Musik-
album, Stereoskopen und was dergleichen schöne Dinge
mehr sind. — Nie sah man im Palast von Kufa
Gesichter, auf denen sich mehr Ueberraschung und
Freude gespiegelt hätte, als an dem Tage, da Dr.
Nachtigal vor dem Hofe des Sultans seine Schätze
ausstrahlte. Man hielt den deutschen Doctor für
den galantesten Mann und zum wenigsten für einen
Ferienmeister.

* (D e r S u l t a n i m T h e a t e r.) Ein
Privat Schreiben aus Constantinopel meldet einige in-
teressante Details über den Besuch des Sultans im
italienischen Theater in Constantinopel. Einmal in
jedem Jahre beehrt der Sultan dieses Theater mit
seinem Besuche. Am angesagten Tage um Mittag er-
hielt der Director den Befehl, Alles für den Empfang
vorzubereiten. Der Sultan sollte um 6 Uhr Abends
ankommen, bis 1 Uhr Morgens bleiben, und es sollte
ihm aus jeder der Opem, die gerade en vogue
waren, ein Bruchstück, und zwar ein so kurzes Bruch-
stück als möglich, gespielt werden. Da die Vorstellung
lange dauern sollte, sah man kurz nach Erhalt der
kaiserlichen Ordre einen langen Zug von Maulthieren
mit Proportionen, einen vollständigen Küchenapparat
und endlich einen beträchtlichen Theil der Garderobe
des Sultans anlangen, da es gebräuchlich ist, daß der
Sultan während der Vorstellung mehrmals vollständig
seine Toilette wechselt. Die Beamten und Domestiken,
welche dieses Gepäc begleiteten, machten sich sogleich
ans Werk und bald glich das Theater einer Art
Markt. Als der Sultan erschien, waren alle Vorbe-
reitungen bereits getroffen. Die Vorstellung begann so-
gleich mit dem zweiten Act des „Barbier von Sevilla".
Aber nachdem Abdul Aziz einige Augenblicke zugehört
hatte, bemerkte er, daß er diese Musik bereits kenne,
und benützte diesen Umstand, um in seiner Loge
einen Ministerrath zu halten, während auf der Bühne
fortgespielt wurde. Die Berathung war noch nicht
zu Ende als der Vorhang fiel. Man begann jetzt
„Crispino e la Comare", und die Minister wurden
entlassen, damit der Sultan zuhören könne. Die
Musik dieser Operette „gefie dem Souverän nicht
besonders, der dem Vorsteher des Musik-Departements
seine Unzufriedenheit darüber ausdrückte, während,
er, auf Kissin ruhend, seinen Eschibut rauchte und
der Aufführung mit aller Nonchalance zusah. Es kam
hierauf ein Act aus „Hernani", der eine wahre Cata-
strofe verursachte, denn beim Schlußchor, worin das
Lob Carl's V. gesungen wird, änderten die Sänger
die Worte und begannen: Ruhm sei Abdul Aziz!
zu singen. Als der Sultan, welcher ein abgejagter
Feind aller Demonstrationen dieser Art ist, diese
Monstrosität hörte, verließ er im größten Zorn das
Theater, und am nächsten Tage erfuhr Constantinopel
mit Staunen, daß der Chef des Musik-Departements
seiner Functionen enthoben worden war. Der Platz,
auf dem das Theater liegt, bot inzwischen den An-
blick eines Feldlagers. 500 Pferde standen an Pfählen
angebunden, die Soldaten lagen unter den Bäumen
ausgestreckt, zahlreiche Portekaisien der hohen Würden-
träger zeigten sich allerorten, und die Träger derselben
rauchten und sangen ihre Lieder, während die Fagade
des Theaters von electricischem Licht beleuchtet war.
Dazu der klare Mondschein des Orients, der alle Ver-
leugung zu Schanden macht. Es war eine Scene,
welche selbst in Constantinopel als einzig in ihrer Art be-
trachtet werden kann. Zu dieser Notiz haben wir nichts
als das zeitgemäße Wort beizufügen: Se non è
Verdi, è ben Trovatore.

* (L i n c o l n ' s W i t w e w a h n s i n n i g.)
Die Witwe Abraham Lincoln's ist auf Antrag ihres
Sohnes vom Gericht für geisteskrank erklärt und in
einem Privat-Irrenhause untergebracht worden. Die
Zeugenaussagen ergaben, daß sich gleich nach der Er-
mordung des Präsidenten Lincoln gewisse Excentrici-
täten bei Frau Lincoln bemerkbar machten, die mit
der Zeit schlimmer und schlimmer geworden sind.
Sie bildet sich ein, von fremdartigen Wesen umringt
zu sein, schwebt in steter Furcht vor Vergiftung u.
Ihre Freunde und Verwandten suchten ihren Zustand
der Deffentlichkeit so viel, wie möglich zu verbergen;
da jedoch Frau Lincoln in letzter Zeit ihre fixen
Ideen auch bei Verwaltung ihres circa 75.000 Dol-
lar betragenden Vermögens geltend machen wollte, war
die Familie gezwungen, die Witwe des großen Prässi-
denten der nordamerikanischen Republik gerichtlich für
nicht dispositionsfähig erklären zu lassen.

* (K i r c h e n b r a n d i n M a s s a c h u s e t s.)
In Holyoke, 107 Meilen westlich von Boston, ist,
nach einem Telegramm der „Times", die französische
Kirche abgebrannt, während 700 Menschen eben dem
Gottesdienste beizwohnten. Kurz vor Schluß der
Messe geriethen die Altar-Draperien durch brennende
Kerzen in Brand. Im Moment stand die Kirche in
Flammen gehüllt, und bei der Panique, die alle An-
wesenden ergriff, wurden sämtliche Ausgänge von
der drängenden Menge verstopft. Die im Schiffe der
Kirche befindlichen Personen vermochten sich noch zu
retten. Viel ärger ging es denen, die sich auf den
Galerien befanden. Man schätzt die Zahl der bei dem
Brande Ungekommenen auf achtzig. Die Kirche sowie
der anstoßende Pfarrhof wurden vollständig zerstört.

* (S c h n e l l i g k e i t d e r a m e r i k a n i-
s c h e n E i s e n b a h n e n.) Die größtmögliche Zug-
geschwindigkeit auf den Eisenbahnen, welche bisher
vorgekommen, wurde kürzlich auf der Linie von Jersey
nach Trenton, Staat New-Jersey, Nordamerika erreicht.
Die Entfernung von 92 Kilometern zwischen beiden
genannten Städten wurde vor dem Leistungszuge —
Newspapertrain — in 59 Minuten zurückgelegt.
Diese Geschwindigkeit beträgt mehr als 93 Kilometer
pro Stunde und wurde eine Minute lang in Newark
angehalten und bei New-Brunswick langsamer gefah-
ren. Von letzter Station ab fuhr der Zug während
3 Minuten mit einer Geschwindigkeit von 137 Kilo-
meter pro Stunde.

* (L i t e r a r i s c h e s.) Tropfen in's
M e e r heißt eine Sammlung wirklich ausgezeichnete
Predigten vom Wiener evangel. Prediger P. Zimmer-
mann. Ein Beurtheiler nennt sie „Zeitpredigten im
edelsten Sinne des Wortes" und sie verdienen es,
überall hört man den Pulsschlag unsrer großen Zeit
hindurch. Was dem mündlichen Wort des Verfassers
jederzeit gelungen — Herzen zu gewinnen und zu er-
wärmen, zu trösten und zu ermuntern, das wird
auch diesem Schriftwort bei jedem nur empfänglichen
Herzen glücken. Leipzig, bei Schmieb & Günther.
Preis 1 Mrl. 80 Pf.

* („N e u e I l l u s t r i r t e Z e i t u n g" Nr. 23.) I l l u-
s t r a t i o n e n : Johann Ritter von Eblmehly. —
Graf Hieronymus Mannsfeld. — Thierleben im
Walde. — Das Staatsstelegramment und die pneu-
matische Post in Wien. (Original-Zeichnung von A.
P l e i s t e r.) — Romeo und Julie. (Nach einem
Gemälde von James Vertran d.) Eine Skizze
des Cap der guten Hoffnung. Entworfen von Josef
S e l l e n y am Bord der Novara (Facsimile.) —
Die Wimbachklamm. — T e x t e : Oesterreichs jüngste
Minister. — Die neue pneumatische Post in Wien. —
Hematos. Erzählung von S. M. R a p r i. (Fort-
setzung und Schluß.) — Romeo und Julie. —
Selleny's Cap der guten Hoffnung. — Das ver-
schwundene Kloster. Von A. D i t t r i c h. — Der
Kampf um ein Erbe. Roman aus dem Englischen, von
G e o r g e L. A l l e n. Deutsch v. F a v e r R i e d l.
(Fortsetzung.) — Die Wimbachklamm. — Thierleben
im Walde. — Kleine Chronik. — Schach.

* I l l u s t r i r t e J a g d z e i t u n g, Organ
für Jagdsfischei und Naturkunde. Herausgegeben von
W. H. N i s c h e, Kgl. Oberförster. — Leipzig, Verlag
von Heinrich Schmieb & Carl Günther. — Nr. 17
dieser unterhaltenden und beliebten Jagdzeitung ent-
hält: Das Erstlings-Geweih des Edelhirsches vom
Kgl. Oberförster Cogho mit 8 Illustrationen. — Aus
Thüringen — Krieg der Krähen von Graf Rospoth.
— Versendung von Wild. — Jagdpachtbedingun-
gen. — Ein Fuchs gibt seinen Balg in die Armen-
casse. — Merkwürdige Jagd nach Buchmardern u. s. w.
u. i. w. — Preis 3 Mrl. halbjährlich in allen Buch-
handlungen und Postanstalten.

* Laut einer in unserem heutigen Blatte erschie-
nenen Annonce sind die Originalloose der 268sten
von der Regierung garantirten Hamburger Geldlotterie
durch das Bankhaus A. S o l d f a r b e r in Hamburg
zu beziehen.

Beischießen vom 6. Juni.

Table with 5 columns: Name, Regel, Dreier, Zweier, Einser. Lists names like Milet Béla, Briegl György, etc.

Aufruf!

Um den Herren der Stadt Arad Gelegenheit zur Ausbildung im Turnen bieten zu können, so erkläre ich mich bereit, genannten Herren an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 8-9 Uhr Abends am isr. Turnplatz (Kohlenplatz) Unterricht zu erteilen.

Bei der regen Theilnahme, welcher sich die Turnkunst aller Orten erfreut, glaube ich zuversichtlich, daß hier in Arad sowohl Jugend als Alter, wenngleich auch nicht besseren, doch im gleichen Maße dieser schönen, wichtigen Kunst Tribut zollen werden als die übrigen Städte Ungarns.

Nachdem dieser Unterricht in Massen oder Abtheilungen vorgenommen wird, so wäre es am zweckmäßigsten, wenn ein Turnerbund oder Club gegründet werden könnte, welcher bei reger Theilnahme gewiß das edle Streben nach Kraft, Muth und Ausdauer zu rechtfertigen im Stande sein wird.

Daher meine Herren! Beginnen wir ohne Zagen das, was für unsern Körper wohltuend und dessen Ausbildung sehr wichtig ist, legen wir den Grundstein zu diesem Streben, und bei sorgfältiger, thätiglicher Anwendung der Kräfte wird der Bund fester und die Zukunft wird den Nutzen dieses Bundes in seiner Größe erscheinen lassen.

Um die nöthigen Vorarbeiten zur Gründung meines Turner-Clubs bewerkstelligen zu können, so erlaube ich die Herren hiemit, Sonntag den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr zu einer Besprechung am obigen Turnplatz erscheinen zu wollen.

Arad, 7. Juni. 1875.

Achtungsvoll Alois Schreyer, Turnlehrer.

Öffentlicher Dank.

Herr Christof Ortner hatte die Güte, seine Kaltbade-Anstalt am Marosfluß den Mitgliedern des ersten Arader freiwilligen bürgerlichen Feuerlösch-corporps gegen einen Gebührensatz von 50% zur Benutzung zu überlassen wofür ihm hiemit der Dank im Wege der Öffentlichkeit ausgesprochen wird.

Arad, 7. Juni 1875.

Das Corpscommando.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung

Arad, 7. Juni. Spiritus im Consum en gros bis 44 sammt Faß, en detail 42-42 1/2 ohne, 44 1/2 - 45 sammt Faß.

Buda-Pest, 5. Juni. (Getreide.) Wie gewöhnlich zum Schlusse der Woche, verlief der Wochenmarkt geschäftslos und ist kein namhafter Geschäftsausschlag erfolgt.

Termine behauptet. Weps fester, 2000 Kubel zu fl. 11.50 geschlossen.

Ukraine-Weizen per September-October 4.32 Geld, fl. 4.35 Waare.

Wais per Mai-Juni fl. 2.82 Geld, fl. 2.85 Waare.

Haber per September-October fl. 1.66 1/2 G, fl. 1.67 1/2 Waare.

Rohreps per August-September 11 1/2 G, 11 1/2 W, Banater per Juli-August fl. 10 1/2 G, 10 1/2 W.

Wiener Börse vom 5. Juni. Im Einklange mit der vertrauensvollen Haltung, welche wieder alle ausländischen Geldplätze an den Tag legen, und beeinflusst von der wesentlichen Erholung, welche in Lombarden platzgriff, verkehrte die heutige Vorbörse in freundlicher Stimmung bei ziemlich umfangreichem Geschäft.

Die Speculation zeigte sich günstig disponirt. Internationale Werthe sowohl als Localpapiere verzeichnen erhebliche Reprisen. Innerberger hoben sich bis 104. Die Kostenverhältnisse waren normal.

In Banken wurden umfassende Deckungen seitens der Contermine vorgenommen. Egyptische Bank blieben vernachlässigt. Creditactien waren 234 nach 233.25 Anglobank-Actien 128.25 nach 127.20. Unionbank-Actien 169 nach 168.25. Ung. Creditbank 222.50 nach 221.50. Ung. Bodencreditbank 75.50 nach 75. Bankverein 106.60 nach 106. Francobank-Actien hielten sich bei 42, Vereinsbank bei 12.

Von Transport-Effekten besserten sich Lombarden von 108 bis 110.50, Carl Ludwig-Bahn von 233 bis 233.75, Staatsbahn bis 287.50.

Unter den Industrie-Papieren flagirten Allgemeine Baubank bei 15.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft bei 11. Bauvereins-Actien gewannen von 22.50 bis 24, Wechsler-Baubank kamen zu 8.75 Papier-Rente gelangte zu 70.20 aus dem Markte.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 233.75, Ungarische Creditbank 222.25, Anglobank 128.50, Francobank 42.25, Franco-Hungarian-Bank 60, Ungarische Bodencreditbank 75, Unionbank 106.30, Handelsbank 59.75, Vereinsbank 12, Egyptische Bank 168.50, Verkehrsbank 93, Wiener Bankverein 107, Staatsbahn 288, Lombarden 109, Carl Ludwig-Bahn 234.25, Albrecht-Bahn 69, Theißbahn 190.50, Kaschau-Oderberger-Bahn 136.

Schiff-Bank-Actien 367, Allgemeine Baubank 11.50, Wiener Bauverein 23.75, Parcellirungs- und Baugesellschaft 11, Anglo-Baubank 28.50, Wechsler-Baubank 8.75, Union-Baubank 29, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 7.25, Niederösterreichischer Bauverein 18, Militär-Baubank 42, Eisenbahn-Baugesellschaft 79.50, Tramway-Baubank 59, Napoleonsbr. 8.90, Tramway-Gesellschaft 119.50, Türken-Loje 55.10, Papierrente 70.20, Silberrente 74.45, 1860er Loje 120.50, 1864er Loje 135, Ungarische Loje 81.50. Ziemlich fest.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 7. Juni. (Getreidegeschäft.) Effectiven Weizen entschieden besser, seine Sorte 10 kr. besser, Termine geschäftslos. Herbst Weizen fl. 4.36-38 Haber fl. 1.67-70, Wais fl. 2.85-87, Rohl-Reps fl. 11.37 Banater Repe fl. 10.62. Geld.

Telegraphirter Cours

der Eisenspinnerei in Eszék vom 7. Juni 1875.

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Metallbank, 7% Metallbank) and Price (e.g., 70.25, 74.50).

Advertisement for Umsonst, Damen-Kleiderstoff, featuring Adolf Hamburger, Budapest, IV., Herrengasse 8.

Buda-Pester Lottoziehung vom 5. Juni: 42 6 56 24 70.

Notirungen der Pester Börse vom 5. Juni 1875.

Table with 3 columns: Item, Geld, Waare. Lists various securities and bank notes.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. Juni.

Table with 3 columns: Item, Geld, Waare. Lists various securities and bank notes.

Table with 3 columns: Item, Geld, Waare. Lists various securities and bank notes.

Table with 3 columns: Item, Geld, Waare. Lists various securities and bank notes.

Nr. 8774/1875. C.

399-2,3

Kundmachung.

Von Seite des Arader I. Gerichtshofes e. J., wird hiemit kundgemacht, daß in dem gegen den Falliten Michael Komlósy eröffneten Concurse der zur Anmeldung der Forderungen auf den 7., 8. und 9 Juni l. J. bestimmt gewesene Termin auf den 24. Juni l. J. erstreckt wurde.

Aus der in Arad am 2. Juni 1875. abgehaltenen Sitzung des I. Gerichtshofes.

Alexander v. Nagy,
I. Gerichtspräses.

Ludwig Fábíán,
Gerichtsnotar.

Nr. 8775/1875. C.

398-2,3

Kundmachung.

Von Seite des Arader I. Gerichtshofes e. J., wird hiemit kundgemacht, daß in dem gegen die Fallite Firma Alexander Weiler sen. eröffneten Concurse der zur Anmeldung der Forderungen auf den 10., 11. und 12. Juni l. J. bestimmt gewesene Termin, auf den 30. Juni l. J. erstreckt wurde.

Arad, 4. Juni 1875.
Alexander v. Nagy,
I. Gerichtspräses.

Capdebó,
Gerichtsnotar.

In dem zur Concursmassa des Moriz Kohn gehörigen und in der Rehgasse Nr. 27 gelegenen Hause, ist ein geräumiges und schönes Caffeehaus-Local, so wie mehrere Wohnungen vom 1. August zu vermieten. Näheres bei dem Massacurator Edmund Nachtnébel Schulgasse Nr. 12. 390-3,3

Ein Notars-Gehilfe, der ungarischen und deutschen Sprache, in Schrift und Wort vollkommen mächtig, wird also gleich aufgenommen. Die Bedingungen sind in der Administration dieses Blattes zu ersehen. 400-1,3

Die Wegen der Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse und wegen ihrer wirklich soliden und reellen Bedienung rühmlichst bekannte und bestrenommirte

Wäsche-Fabrik

des
J. J. KELBL,
WIEN, Tuchlauben Nr. 21.

bietet ihren geehrten Kunden und einem P. T. Publicum eine überraschende Auswahl in allen möglichen Wäscheforten neuesten Genres und verkauft oder versendet zu billigst herabgesetzten Fabrikpreisen:

- Leinen-Herrenhemden n. 2, 3, 4, 5, 6, 8 bis n. 10.
- Engl. Schirtinghemden (schöner als Leinen) weiß und farbige, n. 2, 2.50, 3, 3.50.
- Feinst gestricke Hemden n. 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis n. 20.
- Oxford-Hemden engl., n. 3.50, 4, 4.50, 5.
- Flanellhemden, beste Qualität, n. 3.50, 4.50, 5.00, 6.
- Leinen-Unterhosen, deutsch und franz. Facon, n. 1, 1.50, 2, 2.50, 3.
- Halskrägen, neueste Facon, n. 2, 2.50, 3, Leinen n. 5, 6, Manschetten, neueste Facon n. 4.40, 5, 6, Leinen n. 8, 9, Gesundheits-Jacken, wollene, n. 2, 3, 4, 5, Seidene n. 6, 7, 8.
- Gesundheits-Hosen, wollene, n. 3, 4, 5, 6, Seid. n. 6, 7, 8, Fingerringe und Strümpfe n. 5, 6, 7, 8, 10 bis n. 15, Taschentücher, rein Leinen, n. 2.50, 3, 4, 5, 6, 8, bis n. 12, Batist eleg. Bordur, n. 3, 5, 8, 10 bis n. 16, feinst gestricht n. 1.50, 2, 3, 4, 5, 6 bis n. 10.
- Brustleinsätze in fein. Schirting 50, 75 fr. n. 1, 1.30, 1.50 in fein. Leinen 80 fr. n. 1, 1.50, 1.80 bis n. 3 feinst gestricht n. 1.50, 2, 3, 4, 5 bis n. 10.
- Leinen-Damenhemden, n. 2, 2.50, 3, eleg. Ausführung mit Stiefeln n. 3, 4, 5, 6 bis n. 8.
- Damen-Nacht- oder Winterhemden mit langen Ärmeln n. 4, 5, 6.
- Damen-Hosen, Percall oder Barchent n. 1.50, 2, 2.50, 3, 4.
- Damen-Corsets aus Percall n. 1.50, 2, 2.50, mit Seidene, sehr elegant n. 3, 4, 5, 6 bis n. 10, Barchent n. 2, 2.50, 3.
- Damen-Unterröcke n. 3, 4, 5, 6 bis n. 10, Barchent n. 3, 4.
- Damen-Mieder franzöf. n. 3, 4, 5, 6, 7.
- Friseurmäntel und Morgenröcke (Nachtgöde), n. 6, 8, 10 bis n. 30.

Bräutausstattungen von fl. 250 aufwärts.

Provinz-Aufträge prompt und billigst gegen Cassa oder Nachnahme.

Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht.

Bestellungen in beliebiger Sprache unter Adresse:

J. J. Kelbl,

Wäsche-Fabrikant, Wien, Tuchlauben Nr. 21. 354-3,12

Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage.

Wir erlauben uns, nachstehend billig gestellten Fabrik-Preis-Courant für die Saison 1875 erachtet vorzulegen; wir verzeichnen sämtliche Erzeugnisse in 2 Qualitäten und bürgen für vollkommene Güte derselben, mit der Versicherung, daß jeder Auftrag auf das Beste so ausgeführt wird, als wenn er persönlich gewährt würde. Auf geehrtes Verlangen senden wir Muster und ausführlichen Preis-Courant. Indem wir unser Unternehmen aufs Beste empfehlen, zeichnen wir hochachtungsvoll

Die Geschäftsleitung.
Preis-Courant:

Ellen, Waare.	Stück Waare mit 30 bis 50 oder 54 Ellen.		Stück Waare mit 12 Stück.
	Qual.	II Qual.	
Eigenes Erzeugniß in Percalline u. Semboffen pr. Elle n. 2.50	2.00		
Coemanofier Erzeugniß in Percalline, Cretonn und Semboffen pr. Elle n. 3.00	2.50		
Plautschener Erzeugniß in Percalline u. Jacquett pr. Elle n. 3.00	2.50		
Frankösisches Erzeugniß in Jacquett u. Mouffelin pr. Elle n. 4.00	3.50		
Girofle-Girofle d. Neueste in Ball- und Sommerkleidern pr. Elle n. 4.50	4.00		
Türkische Schlaraffen-Str. in d. neuesten Mustern pr. Elle n. 3.00	2.50		
Nebelbercaits in allen Farben und desfins pr. Elle n. 3.00	2.50		
Gemerkte französische Brillantur pr. Elle n. 3.00	2.50		
Weiß und glattfarbige Brillantur pr. Elle n. 3.50	3.00		
Weiß und gemerkte Brillantur pr. Elle n. 3.00	2.50		
Coemanofier-Str. für Frauen- und Kinderkleider pr. Elle n. 4.50	4.00		
Englische Leinenkleiderstoffe für Hauskleider pr. Elle n. 3.00	2.50		
Weißer Chiffon, Schirting u. Hausleinswand pr. Elle n. 2.00	1.50		
Hemden-Chiffon oder Semboffen-Str. pr. Elle n. 3.50	3.00		
Weißer Damaststoff, weißer od. gelber Mantel pr. Elle n. 3.00	2.50		
Handtücher in Jacquard oder Damast pr. Elle n. 3.00	2.50		
Schwarze Orleans pr. Elle n. 3.00	2.50		
Schwarze Küber pr. Elle n. 3.00	2.50		
Schwarze Seidenstoffe pr. Elle n. 1.20	1.00		
engl. schwarze Kleiderstoffe pr. Elle n. 1.60	1.30		
Kleiderstoffe in glatten oder gemerkten Farben pr. Elle n. 4.00	3.50		
Einzelne Stück-Waare:			
Mumburger Leintücher ohne Naht, 2 Ellen breit 3 Ellen lang pr. Stück n. 4.00	3.50		
Feinbleie Caffeelecher in allen Farben pr. Stück n. 1.80	1.50		
1 St. Kinderpiquettede weiß, oder farbige, ver. Stück n. 6.00	5.00		
Eine Garnitur Bettdecken in Violett, farbig, ver. Stück n. 12.00	10.00		
Tischtücher in Leinen-Damast n. 3, n. 3.50, n. 4, n. 4.50, n. 5, n. 6.50			
Garnituren, weiß od. farbig, in Jacquard, n. 5, n. 10, n. 15, n. 20			
Garnituren, weiß od. farbig, in Damast, n. 6, n. 12, n. 18, n. 24			

Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage
Stadt, Ruprechtplatz Nr. 3, nur Nr. 3.
rückwärts der Kuprechtstraße, vis-a-vis dem Eingang zur Sacristei.

Geschäfts-Anzeige!

Die Leinen- und Modewaaren-Fabriks-Niederlage in Wien, Josefstadt, Kochgasse Nr. 36, Eingang durch die Alferstraße,

hat sich entschlossen, ihre Erzeugnisse nicht wie bisher nur an die 27 fr. Geschäfte abzugeben, sondern den Engros als den Detail-Verkauf selbst zu besorgen und für alle Artikel den Einheitspreis per Stück mit 30 Ellen um fl. 7.50, per Duzend mit 12 Stück um fl. 3.— festzusetzen, und zwar folgende Artikel in 30ellige schifarbige Percalline, Batiste-Jaconets und Mouffeline, moderne Kleiderstoffe, sowohl schottisch als auch glattfarbig, Garn-, Holländer-, Weißleinen- und Hausleinswand, weiße Schirting und Hemden-Chiffon, Schürli und farbige Kleiderbarbante, englische Leinenstoffe für Hauskleider, weiße Zwilch- und Damastgrat, farbige Bett-Corsets, weiße und gelbe Mantel, weiße Spitzenvorhänge, Damast- und Zwilch-Handtücher. Ferner per Duzend mit 12 Stück weiße Mumburger-Leintücher, feinste Batisttafchentücher mit farbigen Kanten, Servietten in Zwilch und Damast, weiße und farbige Leinleinen-Desfins, türkische Plüsch-Handtücher, Batist-, Cotton-Kopftücher, farbige und blaue Herrentaschentücher und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

An die Fabriks-Niederlage, Kochgasse 36 in Wien.
NB. Als Probeaufträge versenden wir auch halbe Stücke mit 15 Ellen und halbe Duzende mit 6 Stück.

806-31,50

Ölfaeladási hirdetmény.

Alóliirt hivatal részéről közhírré tétetik, miszerint a radnai marospartii kincstári faraktárban létező telejtes 44 öl búkkhasábfá 3 frt kikialtási árral, 64 öl cserhasábfá 3 frt " " 6 öl tölgyhasábfá 4 frt " " f. é. június hó 18-án délelőtt 10 órakor a helyszinén nyilvános árverés útján a legtöbbet ígérőnek el fog adatni. Mindazok, kik az árverésnél részt venni szándékoznak, kötelesek a kikialtási ár 25% bánatpénzzel letenni. Zárt ajánlatok, 50 kros bélyeg és az ajánlott vételárnak 25% tevő bánatpénzzel ellátva az árverés megkezdése előtt alóliirt hivatalnál, hol az árverési feltételek is megtekinthetők, benyujtandók. 402-1

Lippai m. kir. erdőhivatal.

Britannia-Silber

ist das einzige Metall, das immer weiß wie Silber bleibt

und ist selbst in England fast in jeder feineren Handhabung zu finden, da es so gut wie Silber und der Preis ist beinahe der nämliche. Die von dem besten Silber, und das echt englische Britannia-Silber ist zu folgenden Preisen zu beziehen nur von der

englischen Metallwaaren-Niederlage des M. Bressler, Wien, Stadt, Schottengasse Nr. 9:

- Kaffeeöffel, 1 Stück fr. 10, 15, 20, 25, 30, 40, 45, 1 Duzend davon fr. 60, 80, n. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.30, 3.
- Zweifelöffel, 1 Stück fr. 30, 35, 40, 45, 50, 60, 1 Duzend davon n. 3, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5.
- Messer und Gabeln, 1 Paar nur fr. 80 (Silbergriff) - 1/2 Duzend davon nur n. 4.
- Thermether, 1 Stück fr. 30, 40, 50, 60, 80, n. 1 mit oder ohne Griff.
- Spezialwaaren, 1/2 Duzend nur n. 2.50.
- Gierbecher, 1 Duzend n. 2.
- Serviettenhalter, 1 Duzend n. 3.50.
- Wasserhörer fr. 60, 80, n. 1, 1.20.
- Luchter, einer fr. 80, 90, n. 1.
- Wandleuchter fr. 60, 80, n. 1, 1.50.
- Leuchter, feine, groß, 1 Paar n. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6.
- Leuchter, 1/2 Duzend n. 3.50.
- Rinderlöcher, 1 Duzend n. 1.50, 2, 2.50.
- Wischschwämme, 1 Stück fr. 60, 80, n. 1, 1.20, 1.50.
- Zwischenmesser, 1 Stück, n. 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3.
- Chefmeier, 1 Stück n. 12, 15, 18, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 150, 180, 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1200, 1500, 1800, 2000, 2500, 3000, 3500, 4000, 4500, 5000, 6000, 7000, 8000, 9000, 10000, 12000, 15000, 18000, 20000, 25000, 30000, 35000, 40000, 45000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000, 120000, 150000, 180000, 200000, 250000, 300000, 350000, 400000, 450000, 500000, 600000, 700000, 800000, 900000, 1000000, 1200000, 1500000, 1800000, 2000000, 2500000, 3000000, 3500000, 4000000, 4500000, 5000000, 6000000, 7000000, 8000000, 9000000, 10000000, 12000000, 15000000, 18000000, 20000000, 25000000, 30000000, 35000000, 40000000, 45000000, 50000000, 60000000, 70000000, 80000000, 90000000, 100000000, 120000000, 150000000, 180000000, 200000000, 250000000, 300000000, 350000000, 400000000, 450000000, 500000000, 600000000, 700000000, 800000000, 900000000, 1000000000, 1200000000, 1500000000, 1800000000, 2000000000, 2500000000, 3000000000, 3500000000, 4000000000, 4500000000, 5000000000, 6000000000, 7000000000, 8000000000, 9000000000, 10000000000, 12000000000, 15000000000, 18000000000, 20000000000, 25000000000, 30000000000, 35000000000, 40000000000, 45000000000, 50000000000, 60000000000, 70000000000, 80000000000, 90000000000, 100000000000, 120000000000, 150000000000, 180000000000, 200000000000, 250000000000, 300000000000, 350000000000, 400000000000, 450000000000, 500000000000, 600000000000, 700000000000, 800000000000, 900000000000, 1000000000000, 1200000000000, 1500000000000, 1800000000000, 2000000000000, 2500000000000, 3000000000000, 3500000000000, 4000000000000, 4500000000000, 5000000000000, 6000000000000, 7000000000000, 8000000000000, 9000000000000, 10000000000000, 12000000000000, 15000000000000, 18000000000000, 20000000000000, 25000000000000, 30000000000000, 35000000000000, 40000000000000, 45000000000000, 50000000000000, 60000000000000, 70000000000000, 80000000000000, 90000000000000, 100000000000000, 120000000000000, 150000000000000, 180000000000000, 200000000000000, 250000000000000, 300000000000000, 350000000000000, 400000000000000, 450000000000000, 500000000000000, 600000000000000, 700000000000000, 800000000000000, 900000000000000, 1000000000000000, 1200000000000000, 1500000000000000, 1800000000000000, 2000000000000000, 2500000000000000, 3000000000000000, 3500000000000000, 4000000000000000, 4500000000000000, 5000000000000000, 6000000000000000, 7000000000000000, 8000000000000000, 9000000000000000, 10000000000000000, 12000000000000000, 15000000000000000, 18000000000000000, 20000000000000000, 25000000000000000, 30000000000000000, 35000000000000000, 40000000000000000, 45000000000000000, 50000000000000000, 60000000000000000, 70000000000000000, 80000000000000000, 90000000000000000, 100000000000000000, 120000000000000000, 150000000000000000, 180000000000000000, 200000000000000000, 250000000000000000, 300000000000000000, 350000000000000000, 400000000000000000, 450000000000000000, 500000000000000000, 600000000000000000, 700000000000000000, 800000000000000000, 900000000000000000, 1000000000000000000, 1200000000000000000, 1500000000000000000, 1800000000000000000, 2000000000000000000, 2500000000000000000, 3000000000000000000, 3500000000000000000, 4000000000000000000, 4500000000000000000, 5000000000000000000, 6000000000000000000, 7000000000000000000, 8000000000000000000, 9000000000000000000, 10000000000000000000, 12000000000000000000, 15000000000000000000, 18000000000000000000, 20000000000000000000, 25000000000000000000, 30000000000000000000, 35000000000000000000, 40000000000000000000, 45000000000000000000, 50000000000000000000, 60000000000000000000, 70000000000000000000, 80000000000000000000, 90000000000000000000, 100000000000000000000, 120000000000000000000, 150000000000000000000, 180000000000000000000, 200000000000000000000, 250000000000000000000, 300000000000000000000, 350000000000000000000, 400000000000000000000, 450000000000000000000, 500000000000000000000, 600000000000000000000, 700000000000000000000, 800000000000000000000, 900000000000000000000, 1000000000000000000000, 1200000000000000000000, 1500000000000000000000, 1800000000000000000000, 2000000000000000000000, 2500000000000000000000, 3000000000000000000000, 3500000000000000000000, 4000000000000000000000, 4500000000000000000000, 5000000000000000000000, 6000000000000000000000, 7000000000000000000000, 8000000000000000000000, 9000000000000000000000, 10000000000000000000000, 12000000000000000000000, 15000000000000000000000, 18000000000000000000000, 20000000000000000000000, 25000000000000000000000, 30000000000000000000000, 35000000000000000000000, 40000000000000000000000, 45000000000000000000000, 50000000000000000000000, 60000000000000000000000, 70000000000000000000000, 80000000000000000000000, 90000000000000000000000, 100000000000000000000000, 120000000000000000000000, 150000000000000000000000, 180000000000000000000000, 200000000000000000000000, 250000000000000000000000, 300000000000000000000000, 350000000000000000000000, 400000000000000000000000, 450000000000000000000000, 500000000000000000000000, 600000000000000000000000, 700000000000000000000000, 800000000000000000000000, 900000000000000000000000, 1000000000000000000000000, 1200000000000000000000000, 1500000000000000000000000, 1800000000000000000000000, 2000000000000000000000000, 2500000000000000000000000, 3000000000000000000000000, 3500000000000000000000000, 4000000000000000000000000, 4500000000000000000000000, 5000000000000000000000000, 6000000000000000000000000, 7000000000000000000000000, 8000000000000000000000000, 9000000000000000000000000, 10000000000000000000000000, 12000000000000000000000000, 15000000000000000000000000, 18000000000000000000000000, 20000000000000000000000000, 25000000000000000000000000, 30000000000000000000000000, 35000000000000000000000000, 40000000000000000000000000, 45000000000000000000000000, 50000000000000000000000000, 60000000000000000000000000, 70